

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5669) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebel, Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Grotte a. Dr.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Haagenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arnst in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bart u. Co. in Halle a. S.; Societe Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I., Schulerstrasse 14.

Die 7-gelagerte Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beilage 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Seite 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 227.

Bromberg, Freitag, den 27. September.

1901.

## Die preussische Oberlehrerfrage.

Von der höheren Lehrerschaft aller deutschen Bundesstaaten ist dem Vorkämpfer für die Interessen des Oberlehrerstandes, Herrn Dr. S. Schröder in Kiel, eine Ehrenspende im Betrage von rund 100 000 Mark überreicht worden als Ausdruck des Dankes für Schröders muttholle Initiative und tapferes Ausstehen im Kampfe gegen die abgünstige Stellungnahme der preussischen Regierung gegenüber der Oberlehrerfrage. Leicht erklärt sich die Anerkennung und Begeisterung des preussischen Lehrerstandes für Dr. Schröder; daß seine Bestrebungen und Arbeiten aber auch in Süddeutschland gewürdigt und geschätzt werden, beweist u. a. eine soeben erschienene Schrift des Oberlehrers Dr. C. Schwarz in Mainz: „Dr. S. Schröder und die preussische Oberlehrerfrage: eine Ehrenschuld Preussens“ (Verlag von C. Kannengießer, Schalle i. Welf.).

Diese kleine Schrift bezeichnet als „unvergänglich“ Verdienst Schröders, die schon vielfach von berufener Seite als „unhaltbar“, als „trostlos“ bezeichneten Zustände auf dem Gebiete des höheren preussischen Schulwesens auf ihren Ursprung, auf die bittere Ungerechtigkeit, mit welcher die preussische Regierung bisher ihre Oberlehrer behandelte und noch weiter behandelt, zurückgeführt und zugleich die tiefe Verachtung der alten Forderung der preussischen Oberlehrer, nämlich die Gleichstellung mit den Juristen, am eindringlichsten dargelegt zu haben. Hatten vor ihm seine Kollegen mit richtigem Empfinden und mit richtiger Schätzung der Verhältnisse ihres Standes stets um Gleichstellung gebeten und der eine oder andere sie auch begründet — so war Dr. Schröder doch der erste, der diesen Gedanken für die Allgemeinheit auf eine klare mathematische Formel gebracht und in seiner Tiefe erschöpft hat.

Obwohl anfänglich die Schröder'sche Statistik auch von amtlicher Seite als „an sich im ganzen begründet“ Anerkennung fand, wurde doch bald darauf gerade von amtlicher Stelle eine Statistik veröffentlicht, welche die Schröder'schen Angaben widerlegen sollte. Aber diese Verurteilung endete schließlich mit einem unbefriedigenden Siege Schröders. Im preussischen Abgeordnetenhaus kam bekanntlich am 8. und 9. März die Oberlehrerfrage zur Erörterung, wobei Kultusminister Studt, das Verlangen nach mechanischer Gleichstellung der Gehälter der höheren Lehrer mit den Richtern wegen der zweifelslos vorhandenen Ungerechtigkeiten als ein nicht berechtigtes zurückwies und die besseren und besonneneren Elemente des höheren Lehrerstandes vor einer Agitation zur Durchführung ihrer Wünsche dringend warnte. Noch schärfer trat der Finanzminister von Miquel auf, der ziemlich unverblümt mit Disziplinarmassregeln wegen der Oberlehreragitation drohte und fast lakonisch meinte, die Agitatoren seien im gewaltigen Irrthum, wenn sie die Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus mit Papierfugeln umwerfen zu können glaubten.

Die Haltung des Kultusministers Studt im März dieses Jahres mußte umso mehr befremden, als er in der Schulreformkonferenz im Juni des vorigen Jahres wenigstens durch sein Stillschweigen die Forderungen der Oberlehrer, die damals die Herren Dr. Propatsch und Dr. Hinzpeter aufs wärmste verteidigten — letzterer äußerte u. a.: Die Gleichstellungsfrage sei heute überreif — und sie durch Anträge begründeten, als durchaus berechtigt anzuerkennen seien. Der Umkehrung seiner im März zu Tage getretenen Auffassung mag sich vielleicht durch schwerwiegende Argumente des Finanzministers von Miquel vollzogen haben.

Jetzt steht ein anderer Mann an der Spitze der preussischen Finanzverwaltung, von dem zu hoffen ist, daß nicht die finanziellen Kosten das alleinige ausschlaggebende Moment bilden, welches der Erfüllung der gerechten Wünsche der Oberlehrer hindernd in den Weg tritt, sondern daß die preussische Regierung eine Grenzlinie baldigst einzieht, zu welcher sie sich schon vor fast 30 Jahren verpflichtet, als sie in den Motiven zum Normaletat 1872 anführte: „Die künftige Gleichstellung der Besoldungen der Gymnasialdirektoren und Oberlehrer mit den Besoldungen der Direktoren und Richter bei den Gerichten erster Instanz rechtfertigt sich dadurch, daß beiderseits die Verrichtungen Umlagestudien gemacht haben müssen, sowie durch die in jeder Beziehung gleiche amtliche und soziale Stellung.“ Dieser Erklärung schlossen sich inhaltlich die Kultusminister von Gözler am 15. April 1885, Graf v. Redlich-Drückler am 9. März 1892 und Dr. Woffe am 6. März 1896 an. Der Tag wird nicht mehr fern sein, an dem Kultusminister Studt seine am 8. März d. J. gesprochenen Worte zurücknimmt und damit nur dem Vorbilde folgt, welches andere deutsche Bundesstaaten, wie Baiern, Baden, Sachsen-Weimar, die beiden Neus-

Sippe-Deimold und in gewissem Sinne auch Hessen durch das sogenannte Vessingengesetz gegeben haben.

## Politische Tageschau.

\* Bromberg, 26. September.

In der „Nationalliberalen Korrespondenz“ lesen wir: Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Lübeck ist es in bezug auf die Lösung der polnischen Frage zu keiner schlüssigen Entscheidung gekommen. Ebenso wenig ist dies der Fall gewesen auf der diesjährigen Katholiken-Versammlung in Dänabrid. Wie uns von einer dem Abgeordneten Dr. Pieber nicht fernstehenden Seite angebeutet wurde, ist die neuerliche Erkrankung des genannten Parteiführers wesentlich mit darauf zurückzuführen, daß derselbe wegen der Behandlung der polnischen Frage seitens des Zentrums sehr ernstliche Auseinandersetzungen mit einem Theil seiner Parteifreunde hatte. Wir sind darauf gefaßt, daß dies von Seiten des Zentrums in Abrede zu stellen versucht und bestritten werden wird. Es bleibt aber nichtsdestoweniger wahr.

Der Kaiser und die Berliner Straßenbahnfrage. Die Behauptung der „Freis. Ztg.“, daß die Entscheidung des Kaisers in der Berliner Straßenbahnfrage entgegen dem Antrage des verantwortlichen Ressortministers getroffen sei, wird uns von kundiger Seite in Berlin mit dem Hinzufügen als unzutreffend bezeichnet, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß der Kaiser den Oberbürgermeister Kirchner zum Vortrage über die fragliche Angelegenheit empfangen.

Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Die nächste Tagung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft ist auf Sonnabend, den 30. November 1901, festgesetzt und findet in Berlin statt.

Dem „Kurier Post“ wird aus dem Wahlkreise des Grafen Ballestrem mitgeteilt, es seien gegenwärtig keine Aussichten vorhanden, daß der Graf in diesem seinem bisherigen Wahlkreise gewählt werde, bis zu den Wahlen werde aber hoffentlich eine Aenderung der Polenpolitik der schlesischen Magnaten eintreten. Jetzt sei in Oberschlesien die Stimmung der Polen dem Zentrum nicht günstig. Das mag sein, aber die Folgerungen, die hieraus gezogen werden, sind Phantastereien. Graf Ballestrem ist 1898 mit 14 600 gegen 2366 sozialdemokratische, 889 freireinliche und 40 zerstückelte polnische Stimmen gewählt worden. Viel anders würde das Resultat auch jetzt nicht werden.

Die erste Eisenbahn in Kamerun. Wie der „Deutschen Kolonialzeitung“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat sich ein Konsortium gebildet, das die Bahn Victoria-Mundame zu bauen beabsichtigt und schon in aller nächster Zeit mit den Vorarbeiten beginnen wird. An der Spitze dieses Konsortiums steht der Schlosshauptmann von Stettin, Graf von Borde auf Stargardt.

In der Presse lassen sich Schilderungen des Leutnants Merker vernehmen, welche eine Aufschlüsselung der Eingeborenen am Kilimandscharo als nahe bevorstehend in Aussicht stellen. Diese Berichte sind jedenfalls älteren Datums und durch neuere amtliche Darlegungen überholt, welche die Lage am Kilimandscharo als durchaus befriedigend bezeichnen: zu Besorgnissen eines allgemeinen Aufstandes sei kein Grund vorhanden.

Die letzte Erhöhung des Lotteriestempels gelegentlich der Flottenvermehrung hat für die preussische Lotterieverwaltung unangenehme Folgen gehabt. Schon bei der letzten Hauptziehung war eine große Anzahl von Loose un verkauft geblieben, und nun hat der preussische Finanzminister, wie dem „Berliner Tagebl.“ aus Ulm gemeldet wird, dem dortigen Oberbürgermeister Wagner mitgeteilt, daß die nächste Ulmer Münsterlotterie für Preußen nicht gestattet wird, da die preussische Staatslotterie zur Zeit keine Konkurrenz ertragen könne.

Deutsche Truppen in Oesterreich. Aus Triest wird vom Mittwoch gemeldet: Um 10 Uhr vormittags unternahm der deutsche Bataillonskommandeur Major von Förster und das deutsche Offizierkorps in Begleitung des Brigadefeldwebels Generalmajors von Conzab und der Offiziere des 97. Infanterieregiments, im ganzen etwa 50 Teilnehmer, einen Ausflug nach Miramare, um daselbst das Schloß zu besichtigen. Im Laufe des Vormittags sah man Gruppen deutscher Mannschaften in Begleitung österreichischer Unteroffiziere in der Stadt. — Das Offizierkorps des hier liegenden I. und I. Infanterieregiments Nr. 97 giebt zu Ehren der Kameraden des deutschen Bataillons einen Mittagsessen in der Offiziersmesse in der großen Kaserne. — Ueber den Aufenthalt der deutschen Chinatruppen in Oesterreich schreibt die „Neue Freie Presse“: Unsere Verbrüderungsfeier mit Deutschland sind zu Familien-

festen geworden, wie dasjenige, das wir jetzt mit dem deutschen Chinabataillon begehen. Wir freuen uns aufrichtig mit den Deutschen, weil ihr Besuch ein neuer, besonderer Beweis der unerschütterlichen Festigkeit und Innigkeit unseres Bündnisses mit Deutschland ist.

Zu der Nachricht über die Arbeitsverhältnisse in der Konfektionsbranche schreibt das „Berliner Tageblatt“: „Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die Arbeitsverhältnisse in der Konfektionsbranche sogar noch schlechter als im Jahre 1896. Und zwar nicht zum geringen Theil in Aussicht auf die hohen Löhle, die der Konfektionsindustrie geradezu den Garaus machen würden. Zwar ist der Konsum in der Konfektion im Inlande etwas gestiegen, doch schlechterdings nur auf Kosten der Maßarbeit. Die Hauptabgabegüter der deutschen Konfektion werden, so fürchtet man in den beteiligten Kreisen, durch schlechte Handelsverträge gänzlich verloren geben. Trotz der ungünstigen Arbeitsverhältnisse ist aber an einen Streik nicht zu denken. Jedenfalls ist in Berliner Konfektionsarbeiterkreisen nicht die geringste Stimmung dafür vorhanden. Wohl sind die Maßarbeiter gut organisiert, die eigentlichen Konfektionsarbeiter entbehren aber jeden festen Zusammenschlusses. Und von den Maßarbeitern dürften sie keine Unterstützung erhalten, da diese ihre Verbandsgelder gern in ihrem eigenen Interesse verwenden sehen wollen. Die Aktion der Konfektionsarbeiter dürfte sich also auf Ergänzungen des Freiern von Hehlischen Antrages beschränken. Die Denkschrift der Konfektionsarbeiter, die sich auf die Verhältnisse nach 1896 stützt, dürfte eine dieser Ergänzungen sei. Sie wird in etwa vierzehn Tagen vom Verband der Schneider, Schneiderinnen und Verusgenossen herausgegeben werden.“

Die „Germania“ entnimmt dem Anzeigentheil des Graudenzener „Geselligen“ folgende Bekanntmachung des Landraths von Tuhel vom 19. d. M.: „Bei dem königlichen Landratsamte ist die Stelle des Registrators sofort zu besetzen. Bewerber evangelischer Konfession, welche gleiche Stellung bereits inne gehabt haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche melden. Gleichzeitig werden zwei Kandidaten evangelischer Konfession gesucht. Bewerber — Damen nicht ausgeschlossen — welche mit einer Schreibmaschine umzugehen verstehen, werden bevorzugt.“ Dazu bemerkt die „Köln. Zeitung“: Man kann es auf „Germania“ nicht verargen, wenn sie hiergegen aufs nachdrücklichste Einspruch erhebt, und man darf wohl erwarten, daß der Minister des Innern den Begriff sogleich rückgängig machen wird. Denn die Bekanntmachung verstößt nicht nur gegen die Verfassung, sondern sie ist auch eine grobe Ungerechtigkeitsmaßregel, da sie den Klagen über Benachteiligung der Katholiken, die thatsächlich nicht bestet, eine Art von Rechtfertigung giebt.

Die Bemühungen Bulgariens, in Frankreich eine Anleihe von 100 Millionen Francs unterzubringen, scheinen bisher erfolglos bleiben zu sollen. Jetzt aber ist, wie auf grund zuverlässiger, aus bulgarischer Quelle stammender Nachrichten mitgeteilt werden kann, eine Wendung zu gunsten der bulgarischen Bemühungen eingetreten. Diese Wendung wird von vertrauenswürdiger bulgarischer Seite auf vermittelnde Schritte Russlands zurückgeführt, die anlässlich des Zarenbesuches in Frankreich erfolgt sind. Das Entgegenkommen der Pariser Finanzkreise gegenüber Bulgarien ist um so höher zu veranschlagen, als einerseits die Anleihe für einen Staat wie Bulgarien einermassen beträchtlich ist, und andererseits an das französische Kapital, wenn auch nicht in diesem, so doch im nächsten Jahre von Russland direkt erhebliche Ansprüche werden gestellt werden.

Vom Burenkrieg. Wie das „Reutersche Bureau“ aus Matjiesfontein vom 23. September meldet, haben sich viele Farmer in dem Distrikt von Sutherland mit den Kommandos unter Maritz Louw und Smith vereinigt. Es mehren sich die Zeichen dafür täglich, daß die Kapkolonie der Schauplatz der letzten Ereignisse des Krieges sein wird. Malan rückt nach Sutherland vor, nachdem er in dem Danje-Freistaat mit Dewet Rücksprache genommen. Major Copper griff Theron an, welcher am 22. September die Eisenbahn südlich vom Zoumsfluß mit etwa 100 Mann überschritten hat. Der Erfolg des Gefechtes ist nicht entschieden. Sheepers ist nach Nordwesten über Maringspoort durchgebrochen. Es wurde ein Farmer hierher gebracht, der beschuldigt wird, den Engländern falsche Informationen gegeben zu haben, die es möglich machten, daß Theron die Bahnlinie überschritt. — Ferner erhalten wir folgende Depeschen:

Ngutu (Zululand), 26. September. Eine große Abtheilung Buren unter Botja hat sich am Khandhij-Berge an der nach Transvaal sich hinziehenden Seite gelagert.

Pretoria, 26. September. (Neuermeldung.)

Gegen zehn seit dem 15. September in englische Gefangenschaft gerathene Burenführer wurde auf dauernde Verbannung aus Südafrika erkannt.

Bloufontein, 26. September. Die Zufuhr der Nahrungsmittel ist sehr knapp; infolge dessen herrscht große Unzufriedenheit.

## Deutschland.

Δ Berlin, 25. September. Die Thatsache, daß die wirtschaftliche Lage Russlands keine glänzende ist, wird von den Agrariern jetzt als Grund dafür angeführt, daß es nicht imlande sein wird, sich auf einen Zollkrieg mit Deutschland einzulassen. Es liegt nun freilich im Interesse der handelspolitischen Gegner Russlands, dessen Verhältnisse trüber darzustellen, als sie in Wirklichkeit sind, aber der Zusammenhang zwischen miflicher wirtschaftlicher Lage und der Nothwendigkeit, Handelsverträge abzuschließen, ist dennoch nur ein willkürlicher. Wenn man die inneren Verhältnisse Russlands mit denen der westlichen Länder vergleicht, so darf man nicht übersehen, daß die russische Volkswirtschaft auf ganz anderen Grundlagen ruht als etwa diejenige Deutschlands. Für dieses bedeutet ebenso wie für die anderen Länder die Stodung des Verkehrs eine schwere wirtschaftliche Krise, während die industrielle Entwicklung Russlands doch noch in den Anfängen begriffen ist. Die Ungunst der Verhältnisse in dem großen osteuropäischen Reiche datirt außerdem nicht erst von heute, sondern sie herrscht schon seit mehreren Jahren, und dennoch hat sich Russland nicht abhalten lassen, es auf einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten ankommen zu lassen. Sicherlich wird es sich auch durch die im Innern herrschenden Verhältnisse nicht bewegen fühlen, mit Deutschland auch unter den ungünstigsten Bedingungen einen Handelsvertrag abzuschließen, und es ist eine große Leichtfertigkeit unserer Agrarkonfessionen, daß sie ihren Anhängern vorreden wollen, daß Russland uns nachlaufen muß. Die „Kreuzzeitung“ hat dafür nur ein Lächeln, daß Russland einen Zollkrieg wagen könne, und sie meint, daß an niedrigen deutschen Kornzöllen bei Leibe nicht die russische Landwirtschaft, sondern nur die großen, meist jüdischen Kornhändler interessiert seien. Das ist eine völlige Verkennung der Sachlage. Die russische Landwirtschaft muß ein sehr großes Interesse daran haben, daß sie für ihre Erzeugnisse die alten Absatzgebiete behalte, und die Sprache der „Kreuzzeitung“ ist nur dadurch erklärlich, daß sie um der Handelsverträge willen auch nicht einen Finger rühren würde. Wenn nun aber für Deutschlands Handel und Industrie die Nothwendigkeit vorliegt, die russischen Beziehungen nicht preiszugeben, so wird man sich dem Nachbarlande gegenüber auch „loyal“ verhalten müssen.

Berlin, 25. September. Mittheilung des Kriegesministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Silvia“ 24. September Nachmittags Gibraltar passirt. Dampfer „Kreisel“ 23. September an Singapur, 24. September ab Dampfer „Alfia“ trifft voraussichtlich am 2. Oktober in Bremerhaven ein.

Δ Berlin, 25. September. (Die Verhaftungen bei Rominten.) An bestunterrichteter Stelle erfahren wir, daß die Verhaftungen bei Rominten jeder politischen Bedeutung entbehren; es handelt sich um russische Staatsangehörige, die mit der Verbreitung gegen die russische Regierung gerichteter Schriften sich befassen. — Die „Süd. Volksztg.“ berichtet ferner: Die verhafteten vier Einwohner des Dorfes Magulehmen sind auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts in Jüterburg bereits freigelassen worden. Die Aufgabe der noch verhafteten zwei Ausländer, die aus der Schweiz gekommen sind, war Schmuggel in Russland verboten, in der Schweiz gedruckter Bücher; es sind aber keinesfalls Anarchisten.

Berlin, 25. September. Ueber einen Ueberschuss auf dem Kreuzer „Gazelle“ erhält das „Berl. Tagebl.“ aus Danzig eine Nachricht, über die anderweit eine Bestätigung nicht vorliegt. Danach sollen, während das Schiff auf der Danziger Rheede lag, die Mannschaften Unbotmäßigkeiten begangen haben, die gegen das Kommando gerichtet waren. Die an dem Ueberschuss Beteiligten waren Verschlußstücke der Geschütze und Schiffsinventarstücke über Bord. Fünfzehn Mann wurden bereits in Untersuchungshaft genommen; die Reservisten des genannten Kreuzers sind bisher nicht zur Entlassung gelangt.

München, 25. September. Der Verein für Sozialpolitik beendete heute Abend seine Verhandlungen. Die ganze heutige Sitzung war ausgefüllt mit Debatten über Zollpolitik. Die hervorragensten deutschen Sozialpolitiker beleuchteten von den verschiedensten Standpunkten aus eingehend die

Frage des neuen Posttarifs, insbesondere Getreidezölle. Eine Beschlußfassung war nach der ganzen Lage der Verhältnisse von vornherein nicht vorgelegen. Der Vorsitzende Staatsminister Freiherr von Verlepsh wies zum Schluß auf den glänzenden Verlauf der hochbedeutenden Beratungen hin, bei denen jeder Standpunkt die würdigste Vertretung gefunden habe.

### Serbien.

**Belgrad, 25. September.** In einer Unterredung mit einem Rebatteur des Blattes „Erbobran“ bezeichnete der serbische Gesandte in Konstantinopel, General Grujisch, als Ursache der Serbenverfolgung in Albanien die Verbreitung des falschen Gerüchtes, Serbien und Bulgarien hätten einen geheimen Vertrag zur Hervorrufung eines Aufstandes in Macedonien abgeschlossen. Hierzu sei ein anderes falsches Gerücht gekommen über einen angeblichen Waffenhandel aus Serbien. Der Gesandte äußerte die Ansicht, daß es zu einem furchtbaren Generalkrieg gekommen wäre, wenn der russische Konsul Maschlow nicht rechtzeitig in Kofaschin eingetroffen wäre.

**Belgrad, 25. September.** An ausländischer Stelle werden sämtliche in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von einer angeblich bevorstehenden Einsetzung eines Thronfolgers in entscheidender Weise als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet, mit der Versicherung, daß die Thronfolgefrage bisher überhaupt nicht den Gegenstand irgendwelcher Diskussion zwischen den maßgebenden Faktoren gebildet habe.

### Frankreich.

**Paris, 24. September.** Die Nachricht, daß General Florentin anstelle des Generals Davoust, der seine Entlassung gegeben habe, zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt werden solle, wird von den Blättern bestritten.

### Schweden.

**Stockholm, 25. September.** Der König hat heute das Abschiedsgesuch des Ministers ohne Portfeuille Wilbilad genehmigt und den Departementschef im Justizministerium von Hammarström zum Minister ernannt.

### Großbritannien.

**London, 25. September.** Der König genehmigte die Ernennung des Herzogs von Connaught zum General im Generalstabe und zum Kommandeur des gemäß dem Armeereformplan im Districte von Curragh (Irland) gebildeten 3. Armeekorps.

### Die Pest in Neapel.

**W. Rom, 25. September.** Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. machte der Präfect von Neapel dem Minister des Innern telegraphisch Meldung von mehreren pestverdächtigen Erkrankungen in Neapel, die erst am Montag von den Sanitätsbehörden angezeigt worden waren. Andere Fälle wurden am Dienstag gemeldet. Es sind insgesamt zwölf Fälle, welche ausschließlich unter den Leuten der Freihafe vorgekommen sind, die mit Waaren aus verseuchten Orten in Verbindung gekommen sein dürften. Die Ortsbehörde ergreift sofort die strengsten Maßregeln. Mit dem ersten Zuge am Dienstag begab sich auf Befehl des Ministers des Innern der Generalinspektor des Gesundheitswesens, der Chef des bakteriologischen Laboratoriums und ein Inspektor der Medizinalabteilung des Ministeriums nach Neapel, mit allen Mitteln ausgerüstet, um die Natur der Krankheit festzustellen und umfassende Vorsichtsmaßregeln gegen die Ausbreitung der Epidemie zu treffen. Es wurde für die Isolierung der Kranken von ihren Familien und von allen mit ihnen in Verbindung gekommenen Personen gesorgt. U. a. wurden alle 500 Arbeiter isoliert, welche im Freihafe beschäftigt waren.

Man nahm und nimmt noch jetzt sehr sorgfältige Desinfizierung der am Freihafe und in der Umgegend gelegenen Gebäude, in welchen sich Erkrankte befanden, vor, indem man die Effekten der Erkrankten verbrennt und die in Abfluskanälen und Magazinen befindlichen Ratten durch erstickende Gase vernichtet. Der Minister des Innern hat u. a. in dem Kaiserlichen Institut bereitete Yersin-Serum aus Paris kommen lassen. Er hat eine beträchtliche Menge Haffinsche Antipestlympe gesandt, die in dem Laboratorium von Pianosa hergestellt ist, und hat viele andere Desinfektionsmittel gesandt.

Außerdem wurden Aerzte nach Neapel gesandt, die schon Gelegenheit hatten, die Pest im Auslande zu studieren und Vorkaution zu beobachten. Bei schneller und energischer Anwendung der oben genannten Maßnahmen ist, da sich in der Stadt selbst kein Fall von Uebertragung gezeigt hat, die Annahme begründet, daß die Krankheit auf ihren Herd beschränkt bleiben und zum Erlöschen gebracht werden wird.

### Berichtsaal.

**§ Bromberg, 26. September.** (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge gegen den Journalisten Johann Budzjewski und den Arbeiter Peter Varanowski, den Ferkelnecht Andreas Brzycki und den Arbeiter Josef Wiszowski aus Rombino verhandelt. Sie sind angeklagt, den Arbeiter Peter Modrzejewski vorzüglich körperlich mißhandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich und mittels gefährlicher Werkzeuge, so daß durch die Körperverletzung der Tod des Verletzten verursacht worden ist; Budzjewski und Varanowski werden außerdem noch beschuldigt, den Arbeiter Valentin Modrzejewski mißhandelt zu haben, und Varanowski, Brzycki und Wiszowski der Mißhandlung des Arbeiters Paternoga. — Zwischen den Angeklagten einerseits und dem Peter und Valentin Modrzejewski, welche ebenfalls Arbeiter in Rombino-Dorf waren, und dem auf dem Gute Rombino beschäftigten Arbeiter Anton Paternoga, einem Freunde der Brüder Modrzejewski, andererseits, bestand schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, welches in offene Feindseligkeit ausartete, als es wegen Bezahlung der Miete für das beim Wäbner Krzejewski am 23. April d. J. abgehaltene Tanzvergnügen zwischen den Parteien zu Differenzen kam. Paternoga wurde bei diesem Tanzvergnügen bereits von den vier Angeklagten, von denen Varanowski ihm nach einem Wortwechsel zuerst eine Ohrfeige gab, geschlagen und nur durch die Brüder Modrzejewski vor weiteren Mißhandlungen geschützt. Infolge dieses Voralles beschloffen die Angeklagten, die Brüder Modrzejewski und Paternoga zu überfallen und zu schlagen. Am Sonnabend, den 27. April d. J., wurde dieser Plan zur Ausführung gebracht. Am Abend dieses Tages gegen 9 1/2 Uhr kam Valentin Modrzejewski von seiner Arbeit in der königlichen Saline in Znoworazlaw nach Rombino Dorf zurück, traf daselbst seinen Bruder

Peter und den Paternoga auf der Straße und verabredete mit ihnen, daß er schnell zu Hause essen wolle, um dann gemeinsam mit seinem Bruder Paternoga nach Rombino Gut zu begleiten. Als er zu diesem Zwecke nach Hause ging, sah er bereits die Angeklagten Varanowski, der mit einem Gegenstande in der Luft herumfuchelte, Budzjewski und Brzycki vor dem Kopeffschen Hause stehen und warten. Er kam jedoch ungefährdet an ihnen vorüber, ebenso Peter Modrzejewski und Paternoga, als sie nach etwa 5 Minuten hinterhergingen und sich wieder mit Valentin Modrzejewski, der inzwischen gegessen hatte, vereinigten. Alle drei gingen nun nach Rombino Gut zu. Auf der Dorfstraße begegneten ihnen wiederum die Angeklagten. Beide Parteien gingen aneinander vorbei, ohne zu grüßen. Als Valentin Modrzejewski sich nach etwa zehn Schritten umschau, bemerkte er, wie die Angeklagten sieben Steine, Budzjewski vortrat und mit einem etwa faustgroßen Stein nach ihnen warf. Der Stein traf Peter Modrzejewski an den Hinterkopf, so daß der Verletzte sofort mit den Worten „Ach Gott!“ an die Erde fiel. Es wurden sodann noch einige andere Steine, die jedoch nicht trafen, von Seiten der Angeklagten geworfen. Derauf stürzten sich Varanowski, Budzjewski und Brzycki auf den an der Erde liegenden Peter M. und hieben auf ihn mit Stöcken und starken Knütteln ein. Es kam nunmehr zu einem Handgemenge, in welchem die Angeklagten mit ihren Knütteln u. a. auf die oben genannten Personen, die sich nur mit den Händen verteidigen konnten, einschlugen. Der Angeklagte Wiszowski, bewaffnet mit einem Scheit Holz, verhefte nicht nur dem an der Erde liegenden Modrzejewski heftige Schläge auf den Kopf, sondern auch in Gemeinschaft mit Varanowski und Brzycki dem Paternoga heftige Hiebe mit diesem Holzstücke. Als Paternoga in seinem Widerstande erschamte, rief er laut um Hilfe, und als Leute herbeieilten, verzwand die Angreifer. Nach Entfernung der von ihm verwundenen Valentin Modrzejewski und Paternoga zu Peter Modrzejewski. Derselbe lag an der Erde, war blutüberströmt und gab kein Lebenszeichen von sich. Als er aufgehoben und in die elterliche Wohnung getragen wurde, bewegte er etwas den Kopf und die Schulter, röchelte auch etwas, erlangte aber bis zum Mittag nächsten Tages, wo er starb, die Besinnung nicht mehr. Bei der Leichenöffnung wurde festgestellt, daß sein Tod durch eine ausgebreitete Schädelzertrümmerung verursacht worden ist. Diese Schädelzertrümmerung ist durch die fortgesetzte und gemeinliche Mißhandlung seitens der Angeklagten herbeigeführt worden. Auf dem Kopfe wurden allein drei große Wunden in der Länge von 3 bis 5 Zentimetern festgestellt, ferner Verletzungen fanden sich an den Augen und am rechten Ellenbogengelenke. Valentin Modrzejewski und Paternoga haben ebenfalls erhebliche Verletzungen am Kopfe und übrigen Körper davongetragen. Die Angeklagten behaupteten, nur in der Nothwehr gefandelt zu haben. Die Beweisaufnahme war eine recht umfassende, und nahm, zumal mit den Zeugen, von denen viele nur der polnischen Sprache mächtig sind, nur durch den Dolmetscher verhandelt werden konnte, viel Zeit in Anspruch. Den Geschworenen wurden 18 Fragen vorgelegt, die sämtlich von ihnen mit Ja beantwortet wurden, darunter auch vier Fragen betreffs mildernder Umstände. Der Gerichtshof erkannte gegen Johann Budzjewski und Josef Wiszowski auf je 3 Jahre Gefängnis, gegen die beiden anderen Angeklagten auf je 2 Jahre Gefängnis.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 26. September.**

§ Die hiesige Schützengilde veranstaltet am Montag, den 30. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab im Schützenhause ihr diesjähriges Herbstfest, zu welchem 15 Silberpreise, in Silber bestehend, beschafft worden sind. Die Preise werden diesmal nach den meisten Ringen erworben. Amends 8 Uhr findet im Schützenhause beim Kameraden Schulz ein gemeinschaftliches Abendessen à la carte, ohne Weinzwang, statt, an welchem auch Damen mit theilnehmen. Die Preisverteilung erfolgt bei der Tafel. Anschließend hieran wird noch ein kameradschaftlicher Kommerz stattfinden. — In Danzig hat sich ein Mitglied der hiesigen Schützengilde, Herr Restaurateur Richard Franke, mit 51 Ringen auf der Jubelweihe Danzig einen Ehrenpreis erworben (anlässlich des 550jährigen Jubiläums der Danziger Schützengilde).

§ Postblatt. Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des Postblatts, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. In dem Postblatte, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verkehrsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art, sowie für Telegramme enthalten; auf die Änderungen seit dem Erscheinen der vorhergehenden Nummer (Anfang Juli) wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schlagschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum u. s. w.) mit Vortheil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Preis für die einzelne Nummer des Postblatts beträgt 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

§ Der Verein „Frauenwohl“ nahm in einer Vereinsversammlung am Dienstag, 24. September, seine Winterarbeit wieder auf. Zunächst widmete die Vorsitzende in warmen Worten einen Nachruf dem verstorbenen Herrn Landgerichtsrath von Müchow, dem langjährigen Mitgliede und treuen Freunde der Bestrebungen des Vereins, auf dessen Grab der Verein einen Kranz hat legen lassen. Die Versammelten ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hingewiesen wurde dann nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen auf einen Vortrag des Direktors der Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen über „Die Frau im kaufmännischen Berufe“ am 9. Oktober, sowie auf den des Litteraturhistorikers Dr. Adalbert von Hanstein am 16. Oktober über „Die literarischen Hauptströmungen der Gegenwart.“ Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete eine eingehende Besprechung der Tagesordnung der Generalversammlung, welche der Verband fortschrittlicher Frauenvereine in der Zeit vom 2. bis 6. Oktober in Berlin abhält. Der Verein wird auf derselben durch seine Vorsitzende vertreten.

§ Stadttheater. Die Spielzeit des Stadttheaters wird, wie bereits mitgetheilt, am Sonnabend den 28. September mit einer Aufführung des indischen Dramas des Königs Subala „Wasantafena“, überseht von Emil Pohl, eröffnet. Dieses Bühnenwerk — eines der ältesten Dramen — bietet ein Zeitbild von hohem kulturgeschichtlichen Interesse; glänzende, farbenprächtige Ausstattung an Dekorationen und Kostümen, große Massenfiguren und stimmungsvolle Beleuchtungseffekte werden sich zu einer gewiß eindrucksvollen Gesamtwirkung vereinigen. Als „Wasantafena“ stellt sich Fraulein Nicolai vor. Die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Jacobi, Garden und Büßt und den Herren Baumeister, Birholz, Nolan, Weinig, Thiele, Bühler, Zaded und Müller besetzt. Im übrigen ist in dem figurenreichen Werke das gesamte Personal beschäftigt. In Szene gesetzt ist die Dichtung von Oberregisseur Koenig; die musikalische Leitung liegt in Händen des Kapellmeisters Niedner.

§ Zum Abtransport der Truppen aus dem Mandvergelände anlässlich der diesjährigen Kaisermandver in der Provinz Westpreußen theilen die „Neuen Westpr. Mitth.“ mit, daß am 19., 20. und 21. d. M. etwa 60 000 Mann mit 5000 Pferden und über 500 000 Kilogramm Gepäck mit der Eisenbahn zur Beförderung gelangt sind. Hierzu waren rund 3000 Wägen erforderlich, welche, wenn man sie hintereinander aufstellen würde, eine Gleisstraße von etwa 30 Kilometern in Anspuch nehmen. Die sämtlichen Vorbereitungen für den eisenbahnseitigen Abtransport der Truppen, sowie die Ausfertigung der Transporte erfolgten unter Leitung des Bahnbevollmächtigten der königlichen Eisenbahndirektion zu Danzig, Regierungs- und Bauath Seliger.

§ Kirchliches. In der gestrigen Sitzung der vereinigten evangelischen kirchlichen Körperschaften begrüßte der Vorsitzende die neu eingetretene Mitglieder der Gemeindevertretung, Stadtrath B. Thiele, Rentier Pofahl und Rentier Herzog und widmete dem verstorbenen Landgerichtsrath von Müchow Worte des Nachrufs. Derauf wurde an dessen Stelle der Rentier E. Rosenfeld in die Gemeindevertretung und anstelle des Regierungsraths Meyer der Rentier Herzog in die Finanzkommission gewählt. Der Beschluß vom 11. d. M., betreffend Aufnahme eines Amortisationsdarlehens, wurde dahin abgeändert, daß die Sache bis zum Frühjahr vertagt werden soll. Als Ordnung für die künftige Benutzung der beiden Friedhöfe wurde Folgendes festgesetzt: a. Die Gemeinden der Pauls- und Christuskirche, sowie die Bewohner von Kanalswerder, d. h. des zwischen Brahe und Kanal belegenen Theils der Pfarrkirchegemeinde dürfen vom 1. Oktober d. J. ab nur auf dem neuen Friedhof beerdigen, soweit sie bereits Erbgräber auf dem alten Friedhof besitzen oder Beisetzungen in alten Gräbern in dem Maße vornehmen, als diese durch eine demnächst festzustellende neue Friedhofsordnung für den alten Friedhof gestattet werden. b. Die Pfarrkirchegemeinde mit der zu a. angeführten Ausnahme, sowie derjenige Theil der Paulskirchengemeinde, welcher die östlich vom alten Friedhof und von der Pfarrkirche gelegenen Grundstücke der Wilhelmstraße umfaßt, haben den alten Friedhof weiter zu benutzen, und es sollen zu diesem Zweck die noch vorhandenen freien Grabstellen verwendet, sodann aber auf der im Jahre 1873 in Gebrauch genommenen Fläche hinter dem Grabgewölben von neuem Reihengräber angelegt werden. — Endlich wurde die vom Gemeinderath entworfene Friedhofsordnung für den neuen Begräbnisplatz beraten und angenommen.

§ Konzert Ondricek. Franz Ondricek, am 29. April 1859 in Prag geboren, erhielt seine erste Ausbildung von seinem Vater; dann besuchte er die Prager Orgelschule und ein Jahr später das Konservatorium, worauf er in Prag selbst mit großem Erfolge ein Konzert gab. Ein Prager Großkaufmann erklärte sich bereit, für des jungen Künstlers weitere Ausbildung Sorge zu tragen und schickte ihn zunächst auf das Pariser Konservatorium. Zwei Jahre blieb er in Frankreich und feierte in Bordeaux, Lyon, Marseille, Nizza u. große Triumphe. Nachdem er dann in Böhmen und Wäheren u. concertirt hatte, trat er in Wien auf. Unerwartete Anerkennung fand er später auch in Berlin und in darauffolgenden Konzerten in Dresden, Leipzig, Hamburg, Bremen und Frankfurt, wo er überall als Künstler ersten Ranges begrüßt wurde. Seitdem ist Franz Ondricek seinem Ruhm nach Weltweite geworden und seine ferneren Konzerte in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Rußland, dem Orient und Amerika brachten ihm immer neue Triumphe und Auszeichnungen. Ondricek ist kaiserlich königlich österreichischer Kammermusikdirektor, Ehrenmitglied der Londoner philharmonischen Gesellschaft, der königlichen Akademie für Kunst und Wissenschaft in Rom, und Inhaber verschiedener Orden. Ondriceks Konzert hier findet, wie schon im Anzeigenteil bekannt gegeben, am 6. Oktober im Zirkus statt.

§ Gewerbegericht. In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbegerichts lagte zunächst ein Posamentiergeschäft gegen zwei Arbeiterinnen wegen Kontraktbruchs. Die eine derselben gab zu, das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung aufgegeben zu haben, weil sie zu wenig verdiente. Sie wurde auf 6,60 Mark Schadenersatz verurtheilt, die andere gab an, krank geworden zu sein. Ihr wurde aufgegeben, im nächsten Termin dies durch ein ärztliches Attest zu beweisen. — Ein Arbeiter klagte gegen einen Installateur wegen rückständigen Lohnes. Der Beklagte wendete ein, daß er den Kläger bereits befriedigt habe. Dies erwies sich aber als unrichtig, und der Beklagte wurde daher zur Zahlung des Lohnes nach dem Klageantrage verurtheilt. — Die übrigen Sachen wurden durch Vergleich eingeleitet.

§ Einen Rezitationsabend veranstaltete der Rezitator Hans von Straten am morgigen Freitag im Vereins- und Konzerthause Gammstraße 2. Wir verweisen auf das Interat.

§ Ein kleines Familiendrama spielte sich gestern Abend in Schönvorst ab. Ein dort wohnender Arbeiter hatte sich seit einiger Zeit dem Müßiggange ergeben und sorgte nicht nur nicht für sich und seine Familie, sondern verlangte, daß seine Ehefrau sich für ihn quälen und ihn unterhalten, ihm namentlich auch Geld zu Schnaps geben sollte. Gestern kam es dieserhalb zwischen den Eheleuten zu unliebsamen Auseinandersetzungen und zu beiderseitigen Thätlichkeiten. Hierbei zog nun der arbeitscheue Mann den Kürzeren; denn als die Frau Unterstützung von einem treuen Nachbarn erhielt, setzte es starke Schläge und blutige Köpfe. Schließlich wurde der Mann aus der Wohnung heraus und an die Luft gesetzt. Mit blutendem Kopfe machte er sich auf den Weg zur Polizei, wo er Anzeige machte und Bestrafung verlangte. Die Untersuchung ist im Gange.

§ Nächtl. Ueberfall. In vergangener Nacht wurde der Barbier J. aus Klein Vartles, als er die Thornerstraße passirte, von drei Personen angefallen und durch Schläge mit einem armbunden Knüttel mißhandelt. Als Leute hinzukamen, eilten die Missethäter davon, ließen aber den Knüttel zurück, der als corpus delicti der Polizei übergeben worden ist. Die Missethäter sind erkannt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

§ Wrofschen, 25. September. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Bromberg hielt am 24. d. Mts. unter dem Vorsitz des Regierungsdirectors Dr. von Gottschall hier eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Hof-

referent Böhme = Bromberg, Gutbesitzer Pieper = Wilhelmshagen, Richter Wisnietzki = Polonowo und Arbeiter Behrend = Dombrowo theilnahmen. Es kamen 19 landwirthschaftliche Anfallsachen zur Verhandlung. In 3 Fällen wurde dem Antrage des Genossenschaftsvorstandes auf Herabsetzung bezw. Aufhebung der Rente entsprochen, in 3 Fällen der Herabsetzungsantrag abgelehnt, in einem Falle die Berufung als unbegründet zurückgewiesen, in 6 Fällen Beweisaufnahme beschloffen. Dem Arbeiter Johann Sobelki in Wirta ist eine 20procentige Unfallrente zuerkannt worden.

§ Welfenhöhe, 25. September. (Stiefkursus. Gefährliche Unfälle.) Die Aktiengesellschaft Singer u. Co., Filiale Schneidemühl, hielt im Saale des Vartelschen Hotels einen Unterrichtskursus im Kunstschneiden auf Singer = Familiennähhmaschinen ab, an welchem sich 22 Schülerinnen theilnahmen. Der Unterricht erstreckte sich auf alle verschiedenen Stadien, wie Wundstiche, Schnur- und Monogammstiche, Madeira- und Gardanger Arbeit, Hofstaum- und Durchbrucharbeiten. Die Theilnahme an dem Unterricht war kostenfrei und wurde dieser von einer Lehrerin geleitet. Der Unterricht wurde in leichtfaßlicher Weise ertehrt, daß die Schülerinnen schon nach acht Tagen selbstständig arbeiten konnten. Die nach beendigem Kursus ausgestellten Arbeiten fanden ungetheilten Beifall. — Hier herrscht die Unsitte, daß die Arbeiter sämtlich ihre Senfen ohne Senfenschuh tragen. Oft sieht man bis 20 Arbeiter abends mit den blanten Senfen die Straße entlang gehen und ist es zu bewundern, daß nicht schon öfter Unfälle geschehen. Ebenso kommen die zahlreichen Föhler aus Kotel und Umgegend mit ungebundenen Füßen, die sie als Tragknüttel für ihre Sachen benutzen, durch die enge Bahnsteigpforte auf den hiesigen Bahnhof und ist es sehr oft vorgekommen, daß dem reisenden Publikum durch die Ägze der Föhler die Kleider zerrissen wurden. Wie bekannt, nehmen die Föhler beim Durchgang durch die Pforte auf das übrige Publikum wenig Rücksicht. Die von Fantoch ankommenen Föhler tragen alle die Ägze in Lederkappen. Eine Abhilfe in beiden vorerwähnten Fällen wäre im allgemeinen Interesse dringend erwünscht.

§ Gilehne, 24. September. (Besichtigungsbericht.) Das frühere Wolskowskische Grundstück in der Wilhelmstraße, welches vor einigen Jahren von der Ditsan für Handel und Gewerbe in Posen für 54 000 Mark angekauft wurde, ist in diesen Tagen von drei hiesigen Generebetreibenden für 42 000 Mark käuflich erworben worden. — Am Sonnabend früh hat sich der Besitzer Künnig aus Stieglitz-Abbau den Daumen der linken Hand derartig zerquetscht, daß derselbe amputirt werden mußte.

§ Znoworazlaw, 25. September. (Städtische Angelegenheiten.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst über den Antrag des Magistrats wegen Bewilligung von 180 Mark Gehalt für die Zeit vom 1. Oktober cr. bis zum 1. April l. J. für einen Kontrolleur der Ortsarmen verhandelt. Stadtvorordneter Czajla ist gegen die Bewilligung, weil die Bezirksvorsteher sich genau über das Treiben der Ortsarmen beim Anmeldeamt und bei den Polizeibeamten informieren können. Stadtrath Salomonson, der das ganze Armenwesen leitet, legt dar, daß der Armenetat von Jahr zu Jahr steigt und daß die Bewachung und die Kontrolle der neu zuziehenden Armen wie auch die Unterbringung der Waisenfinder nur durch einen Kontrolleur möglich wird. Die Versammlung bewilligte die Summe aus dem Fonds des Armenetats, jedoch nicht für einen Kontrolleur, sondern für das Kontrolliren der Armen. — Seiner Zeit hat der Kommerzienrath Goede einen Platz von 2 1/2 Morgen zwischen dem alten jüdischen Kirchhof und der Kreuzstraße gekauft und diesen der Stadt zum Bau eines Waisenhauses geschenkt. Da an einen solchen Bau in absehbarer Zeit noch nicht zu denken ist, so wurde dieser meistbietend auf 6 Jahre an den Besitzer Nowak um 60 Mark pro Jahr verpachtet. Die Versammlung willigte in die Verpachtung. Die Artillerieintendantur mietete von der Stadt drei Stuben in der Kaserne zum Bureau. Eines dieser Zimmer hat aber der von der Stadt engagierte Bauleiter der Kaserne, Dreißer, für sich benutzt und die Intendantur will nun für das von Dreißer benutzte Zimmer nichts bezahlen. D. selbst will die 135 Mark auch nicht zahlen, weil er behauptet, der Stadt mehr Dienste geleistet zu haben, als er verpflichtet gewesen. Hieraus entspann sich eine lange Debatte, wobei der Thierarzt Czajla vom Vorhänden zur Ordnung gerufen wurde. Die Versammlung erließ dem D. die Miete mit Vorbehalt.

§ Meseritz, 24. September. (Eisenbahnangelegenheiten.) Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Eisenbahn-Verkehrsverhältnisse im Westen der Provinz Posen hielt am Sonnabend hier eine Sitzung ab. Bürgermeister von Kaffka-Vindbaum berichtete über die bisher unternommenen Schritte zur Besserung des Eisenbahnverkehrs in den Kreisen Wirsbaum, Schwerin, Samter und Meseritz. Für den Ausbau einer Strecke von Sonnenburg-Schwerin a. B. Gollmisch-Wierzebauum will man erneut eintreten und auch um Umwandlung der Strecke Lissa-Wentischen-Landsberg, sowie Meseritz-Neupen-Nokietnica in Vollenbahnen petitioniren. Der Verein hofft durch Gewinnung zahlreicher neuer Mitglieder die erforderliche Unterstützung in seinen Bestrebungen, auf die Hebung von Handel und Gewerbe mit Landwirtschaft einzuwirken, zu finden. (Vof. Ztg.)

§ Königsberg, 24. September. (Die vermittete Gräfin von Bismarck) verläßt in diesen Tagen mit ihrer Familie die Amtswohnung im königlichen Regierungsgebäude, um ihren dauernden Wohnsitz nach Varzin zu verlegen.

§ Breslau, 25. September. (Aus Kraschaniß.) Der Vorstand des evangelischen Vereins für weibliche Diakonie in Breslau beschloß einstimmig, das bisher mit dem Kraschmiger Mutterhause bestehende Vertragsverhältnis wegen Ueberlassung von Diakonissen zur Armen- und Krankenpflege zum 1. Januar 1902 zu kündigen und einen neuen Vertrag mit dem Grünberger Schwesternverbande einzugehen.

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: St. Annenmarktstraße.  
Tageskalender für Freitag, 27. September.  
Sonnenaufgang 5 Uhr 43 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 35 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 52 Minuten. Sibirische Abweichung der Sonne 1° 27'. Vor Vollmond. Mondaufgang vor 5 Uhr nachmittags. Vollgang nach 1/5 Uhr morgens.  
Temperaturmaximum gestern 16,9 Grad Reaumur = 21,1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 5,1 Grad Reaumur = 6,4 Grad Celsius.  
Voranschlägliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.  
Heiter, trocken, nachts kühl.

Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 25. September. In der heutigen Gesamtsitzung der beiden Hauptgruppen machte der Vorsitzende die Mitteilung, dass vom 10. bis 14. Dezember 1902 in Kairo ein ägyptischer Kongress für Medizin unter dem Protektorat des Khedive stattfinden werde.

Hamburg, 25. September. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Kapitänleutnant Baunhahl trifft laut brieflicher Mitteilung in etwa drei Wochen hier ein. Sein Projekt, von Spitzbergen aus mit einem Kiste nach Grönland zu gelangen, musste aufgegeben werden, weil das aus Andersen's Ballonhaus gezeichnete Floß, mit welchem Baunhahl den Nordpol zu erreichen hoffte, sich nicht bewährte.

Kopenhagen, 25. September. Der als Förderer der bildenden Künste bekannte Brauereibesitzer Karl Jacobsen hat heute einen Fond gestiftet, welcher national-künstlerischen Zwecken dienen soll. Dem Fond, welcher den Namen „Nycarlsbergfond“ führt, werden zunächst zwei Drittel und später die gesamten, auf wenigstens 400 000 Kronen jährlich geschätzten Einnahmen der Brauerei Nycarlsberg überwiesen.

Bunte Chronik.

Bei einer Fahrt in Automobil gelegentlich der großen Manöver in der Provinz Limburg verunglückte am Dienstag in der Nähe von Fauquemont der zu den Manövern kommandierte preussische Oberstleutnant von Ziegler und ein Hauptmann vom niederländischen Generalstab. Beide erlitten schwere Verletzungen. Die in demselben Wagen sitzenden Militärattachés von Russland und Norwegen erlitten leichte Verletzungen.

Frankfurt a. M., 25. September. Der Schnellzug Nr. 18 Leipzig-Frankfurt a. M., welcher um 12 Uhr 11 Minuten mittags Schlüchtern passierte, ist vor der Station Schlüchtern zwischen Elm und Schlüchtern auf einen Güterzug aufgefahren und hat einen Wagen des Güterzuges aus dem Geleise geworfen. Niemand wurde verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Vertriebsführung ist bereits behoben.

Frankfurt a. M., 25. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Heilbronn: Nach dem nunmehr fertiggestellten Status über die Vermögenslage der Heilbronner Gewerbebank verbleibt von dem drei Millionen Mark betragenden Grundkapital, einschließlich des Reservefonds in Höhe von 480 000 Mark, ein Restbetrag von ungefähr 600 000 Mark. Demnach sind von dem Grundkapital 2 880 000 Mark verloren. Der Aufsichtsrath will mit der Veröffentlichung der einzelnen Positionen warten, bis die zwei heute von Frankfurt a. M. eingetroffenen Bankbeamten, welche den Schaden nachprüfen, ihre Arbeit beendigt haben.

Saarbrücken, 25. September. Prinz Tschun, der gestern Abend hier eintraf, besichtigte heute die königliche Grube in Luisenthal und reiste dann nach Frankfurt a. M. weiter.

Petersburg, 25. September. Gestern Abend erfolgten in Rischnew (Bessarabien) heftige Erdbeben.

Berlin, 25. September. Der Kaiser hat einer Korrespondenz zufolge die Absicht, seine verstorbene Mutter durch ein Denkmal zu ehren, welches vor dem Brandenburger Thor seinen Platz erhalten wird und als Gegenstück zu dem schon in Arbeit befindlichen Kaiser Friedrich-Denkmal gedacht ist. Der Platz am Eingang des Biergartens soll eine Umgestaltung erfahren. Die dort vorhandenen unansehnlichen Springbrunnen und Bänke werden beseitigt und durch vornehmere Brunnenanlagen und Balustraden ersetzt.

Für diese Arbeiten und Anlagen sind 311 000 Mark als Ausgaben vorgesehen. Sand in Hand mit der Umgestaltung des Platzes vor dem Brandenburger Thor soll, wie es weiter heißt, die Freilegung des Brandenburger Thors erfolgen. Das Thor wird bekanntlich auf seiner Südseite von dem Kaufe Pariser Platz Nr. 1 und auf seiner Nordseite von dem Grundstück Nr. 7 flankiert. Beide Baulichkeiten sollen erworben und niedergelegt werden.

Swinemünde, 25. September. Der Kunstmannsche Dampfer „Dorussia“, der gestern auf Grund gerathen war, ist wieder flott geworden und ohne Schaden im Swinemünder Hafen angekommen.

He, Wilhelm! Nach der „Dütsch. Volkszeitung“ wurde, als der Kaiser mit der „Hohenjollen“ vor einigen Wochen Pillau verließ, die Nacht durch einen Booten durch das Pillauer Tief geführt. Beim Loswerden der Bugstroppen schien der die „Hohenjollen“ begleitende Seelocke zu befürchten, daß die Schleppe verreißen hätte, ihn nach Pillau mit zurückzunehmen; er rief deshalb von der Kommandobrücke der Nacht dem einen der Kapitäne zu: „He, Wilhelm!“ worauf sich der Kaiser nach dem Anker herumdrehte und lachend zu seiner Umgebung sagte: „Meint er mich?“

Postkarte des Deutschen Flottenvereins. Der Kaiser hat das große Interesse, welches er den Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins entgegenbringt, auch dadurch bewiesen, daß er ihm ein selbstverwirklichtes Abzeichen verlieh. Dieses findet in Gestalt von Nadeln, Broschen, Anhängern u. dergleichen Verbreitung; und nun ist auch eine entsprechende Postkarte hergestellt worden. Sie zeigt den von einer Kaiserkrone überragten roten Netzungsring auf goldenem unklaren Anker ruhend, inmitten eines silbernen, grün durchschlungenen Hebes, zu beiden Seiten die Kreuze- und Handelsflagge. Ueber dem Ganzen die Abbildung eines großen Kreuzers. Die geschmackvoll ausgeführte Karte ist zum billigen Preis von 25 Mark für 1000 Stück von Wolfram u. Hauptmann in Nürnberg zu beziehen.

An unsere werthen Abonnenten richten wir die Bitte, die Bestellung der Zeitung für das vierte Vierteljahr 1901 rechtzeitig zu erneuern, damit im Bezuge derselben keine Unterbrechung eintritt.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 26. September. Das Kaiserpaar ist hier eingetroffen.

Berlin, 26. September. (Al. Journal.) Der Bankier Carl Rothschild entfernte sich vor etwa 10 Tagen und ist ausweichend nach Amerika geflüchtet. Er hinterläßt 60 000 Mark Schulden infolge verunglückter Spekulationen.

Berlin, 26. September. In der Gasanstalt in Ober-Schwandbe bei Berlin stürzte bei einem Umbau ein Gemäße ein. Ein Arbeiter wurde getödtet.

Berlin, 26. September. Bei dem Neubau einer Gemeindefschule im Norden Berlins stürzte der Dachstuhl ein und begrub drei Zimmerleute. Einer wurde schwer verletzt.

Berlin, 26. September. Der im August verstorbenen Rentier Korte setzte die Gemeinde Berlin zur Universalien seines Vermögens von etwa 150 000 Mark ein, das zur Vergrößerung des bereits bestehenden Kinderasyls dienen soll.

Berlin, 26. September. Nachdem in den letzten Tagen mehrere Rubasfälle in den Forsten in der Nähe Berlins, namentlich an einzelnen Damen, verübt worden sind, wurde gestern in Königs-Wusterhausen ein Mann verhaftet, der dringend verdächtig ist, an diesen Anschlägen beteiligt zu sein.

Breslau, 26. September. Wie die Morgenblätter melden, brach auf dem Gute des Grafen Buelker in Klein-Tschirne ein Schuppen aus, welches sich auf die Nachbarhäuser ausbreitete und drei Wirthschaften vollständig einäscherte.

Bremen, 26. September. Hier wüthet das Scharlachfieber. Seit August sind 276 Personen, darunter 175 Kinder, erkrankt und davon 41 gestorben.

Würzburg, 26. September. (Berl. Tagebl.) Der Leutnant Adolf Stahl vom 9. Infanterie-Regiment erschoss sich in vergangener Nacht in seiner Wohnstube.

Paris, 26. September. Das „Echo de Paris“ will wissen, Präsident Loubet werde einer Einladung des Kaisers von Russland zufolge im April nächsten Jahres mit dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Auswärtigen und dem Generalissimus nach Petersburg reisen.

Paris, 26. September. Die Regierung hat bisher die Genehmigungsgesuche von 39 Männerkongregationen und 341 Kongregationen erhalten, die zusammen über 3400 Anstalten besitzen.

Galmouth, 26. September. Der deutsche Dampfer „Allemannia“ ist im Schlepptau hier eingetroffen.

London, 26. September. (Vothmeldung.) Der deutsche Dampfer „Allemannia“ hat gestern auf der Linie St. Thomas-Hamburg im Schlepptau Lizard passiert. Seine Schraube ist gebrochen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 27. September, Einweihung des Raubhüttenfestes abends 5 Uhr 45 Minuten. — Sonnabend, 28. September, erster Tag Sukkoth, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr 15 Minuten. Mincha 4 Uhr. Abends Festgottesdienst 6 Uhr. — Sonntag, 29. September, zweiter Tag Sukkoth, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr 15 Minuten. Während der Predigt an beiden Festtagen bleibt die Synagoge geschlossen. — Mincha 4 Uhr. Festausgang 6 Uhr 15 Minuten. — Am Chol hamod morgen 6 Uhr 30 Min., abends 5 Uhr 45 Minuten.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand, Tag, Meter, etc. Lists water levels for various locations like Weichsel, Bromberg, etc.

Smittewerke vom 25.-26. September, 12 Uhr mittags

Table with columns: Name des Schiffsführers, Waaren, Labung, Von nach. Lists ship arrivals and departures.

Table with columns: Von, Spediteur, Holzguthhaber, etc. Lists timber and wood transactions.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. September. In der heute Nachmittag stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Breslauer Diskontobank, in welcher 27 950 Stimmen vertreten waren, wurde, nachdem der Antrag der Verwaltung auf Vertheilung des Aktienkapitals auf die Hälfte des jetzigen Kapitals und auf Liquidation der Berliner Filiale zurückgezogen war, mit Zustimmung der Verwaltung folgender aus Aktionärenstellern gestellter Antrag angenommen: Die Summe eines Aktienrückkaufs zum Beschluß erlassen. Das Grundkapital der Gesellschaft wird von 50 Millionen Mark auf bis 40 Millionen Mark durch Rückkauf eigener Aktien herabgesetzt. Der Rückkauf soll zum 1. Januar 1901 bis zum Zahlungstage mit der Vereinbarung erfolgen, daß die Hälfte der zurückgekauften Aktien am 15. Dezember 1902, die andere Hälfte nach Wahl der Gesellschaft spätestens am 15. Dezember 1903 annehmen und zu bezahlen ist. Der aus dem Verkauf sich ergebende buchmäßige Gewinn ist lediglich zu Abschreibungen und Rückstellungen zu verwenden. Sofern die Angebote die Höhe von 10 Millionen Mark nicht erreichen, ist die Gesellschaft berechtigt, den Gehalt der Einzahlung des vorstehend festgesetzten Gewinns und der Zahlungszeiten freibleibig zu erwerben. Die Herabsetzung des Grundkapitals geschieht zum Zweck der baaren Rückzahlung eines Theilbetrages des Grundkapitals bis zum Höchstbetrage von nom. 10 Millionen Mark an die Aktionäre.

Borsheim, 25. September. In der Angelegenheit des Bankhauses Robert Bloch fand gestern Abend im hiesigen Rathhause eine Versammlung statt, in welcher ein Garantiefonds von 800 000 Mark von zwölf hiesigen Bürgern gezeichnet wurde, so daß die ruhige Weiterführung des Geschäftes unter veränderter Leitung sicher erscheint. Aus Stuttgart lag ein Telegramm vor, wonach das Fortbestehen der dortigen Bankfirma Joseph Schweizer als gesichert bezeichnet wird, sobald die Firma Robert Bloch gehalten wird.

Warenmarkt.

Bromberg, 26. September. Amtl. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 166 bis 170 Mark, neuer Sommerweizen 150-160 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140-144 M., feinstes über Notiz. — Gerste unter Qualität 116-120 M., gute Brauware 120-135 M., Koch- nom. 180 Mark. — Hafer 124 bis 128 M.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 26. September, Kurs vom 25. 26. Lists stock market prices for various securities.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists grain prices for different months.

Table with columns: Danzig, 26. September, angekommen 2 Uhr - Min. Lists prices for various goods in Danzig.

Table with columns: Magdeburg, 26. Septemb., angekommen 1 Uhr 15 Min. Lists prices for various goods in Magdeburg.

Arbeitsmarkt. Ein Schreibersuchen, Köppen, Arbeiter (Werdenfleger), Mädchen oder Frau, 1 ordentlicher Handdiener, Ein Hausdiener, Wegners Hotel, 1 Hausdiener nach außen, 1 ordentlicher Handdiener, Dellnerlehrlinge, 1 Hausdiener, 1 Hausdiener, Wegners Hotel, 1 Hausdiener nach außen, 1 ordentlicher Handdiener, Dellnerlehrlinge, 1 Hausdiener, 1 Hausdiener, Wegners Hotel.

Lebensstellung für hervorragende Verkäufer. Eine bedeutende süddeutsche Fabrik sucht zum Verkauf ihrer allgemein rühmlich bekannten, gern gekauften Fabrikate sofort einen tüchtigen Allein-Vertreter für den Bezirk Bromberg-Posen. Jüngere, nicht unter 25 Jahre alte, thätigkeitsfähige Herren, körperlich gesund, von angenehmem Aussehen, feinem Auftreten, im Sprechen gewandt, die bei Fabriken und kaufmännischen Geschäften gut eingeführt sind, durch langjährige Ansässigkeit oder Familienverhältnisse in den besseren Kreisen gute Beziehungen haben, wollen sich melden. Reflektirt wird nur auf einen Herrn, der in den letzten 2 Jahren als Verkäufer bereits Erfolge erzielt, gleichviel in welcher Branche. Offerten mit Photographie sub. „First class salesman“ an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. (Es sind auch noch andere Bezirke zu vergeben.)

Weltliche Frau sucht eine Stelle als Stütze d. Hausfr. Sand ob. Stadt, b. freier Stat. D. H. n. S. D. 10 a. b. Geschäftsk. b. Ztg. Suche als Verkäuferin in Etelmann ob. Kouditorien von gleich od. später. Näh. Kobieliski, Bahnhofsstr. 54. Für eine höhere Mädchenschule wird ein Lehrling gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Aufständiges Mädchen, mit der willigen Mädeln, mit der wandert, bei hoch. Lohn u. f. od. od. später gef. Danzigerstr. 150a. im Laden. Auch d. Mietschran.

1 junges Mädchen findet in meinem Manufactur u. Damen-Confections-Geschäft Stell. A. Hirschbruch, Theaterplatz. Ein gebildetes Fräulein, musikalisch, für den Nachmittag zur Unterhaltung von 2 Kindern kann sich melden. 66 Berger, Danzigerstr. 122. Eine nicht zu junge Handergärtnerin in Handarbeiten geht u. zu 2 ardh. Kindern f. d. Nachmittag gesucht. 3. etr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. Sofort gesucht! Freundl. Mädchen od. Frau (Stütze) zur Führung d. H. Hanshals e. Dame. Verlekt schneiden u. etw. toden Beding. Gut. Lohn u. Behandl. Pofenerstr. 15. 1 Glanzplätterin w. verl. Siefert, Bahnhofsstr. 19. Mädchen zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren stellt ein Gruenaderische Buchdruckerei Otto Granwald. Suche zum sofortigen Antritt ein Fräulein u. Jungfräulein 7. Hut-Manufactur, Herren-Artikel. Buffet u. jung. Mädch., Kinderfr. empj. Fr. Lücke, Bahnhofsstr. 19.

Kauf und Verkauf. 1 gut erhaltenes Buffet in ein Speisezimmer wird z. kaufen gesucht. Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. Gebr. Stutzfingel zu kaufen od. mieten gesucht. D. H. a. b. Gelehr. d. Ztg. u. 60 K. J. Wegen Abbruch des Hauses Bahnhofsstraße 15a sind (3221 alte Thüren u. Fenster, fow. eine barneige Gasfrone sehr billig zu verkaufen. Div. Ser. Vogelkäfige bill. z. verl. Danzigerstr. 43. Speisetisch, gänzl. neu u. hochlegant, zu verk. 200 sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. Mehrere 1000 Ctr. Speisekartoffeln als: Rosen (rot u. gelb) Daber Weltwunder Prof. Wäcker offerirt zu sofort u. späterer Lieferung in jedem verlangten Quantum Dom. Wtelo bei Trischl.



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Am gestrigen Mittwoch wurde die Bernstein-Debatte zu Ende geführt. Nachdem noch ein Genosse aus Apolda und Genosse Stadthagen gegen Bernstein gesprochen, hielt Frau Clara Zetkin (Stuttgart) einen Schlussantrag, der Annahme findet.

Nach weiterer Debatte wird die Resolution Heine mit 166 gegen 71 Stimmen abgelehnt.

Darauf wird die Resolution Bebel mit großer Mehrheit - 203 gegen 31 Stimmen - angenommen.

Darauf erhält Bernstein das Wort zu einer Erklärung. Unter atemloser Spannung und lautloser Stille führt er aus: Werthe Genossen! Wie ich schon in meinem Rechtfertigungsschreiben auf dem Stuttgarter Parteitage ausführte, kann ein Votum des Kongresses mich nicht an meiner Ueberzeugung irre machen.

In der Nachmittagsitzung wurde die allgemeine Debatte über die Parteipresse fortgesetzt. Genosse Eberhart (Ludwigshafen) lagt über den rohen Ton in der Parteipresse, der durch gewissen Bezug von Osten wohl veranlaßt sei; er nimmt in erster Linie die Rosa Luxemburg aufs Korn.

Genosse Rechtsanwalt Höpfgang (Heine) (Berlin): Bezüglich der Formen, die sich in der Presse breit machen, hat uns Stadthagen den guten Rath gegeben, milder und weniger gehässig persönlich zu debattieren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. September. \* Posthülfsstellen. In Deutschwalde bei Paradies ist eine Posthülfsstelle neu eingerichtet worden. Die Posthülfsstellen in Dobreg bei Mahrheim und Groß-Wisniewitz bei Groß-Lutau sind aufgehoben worden.

vorzubringen.) Seine (fortfahren): Ich habe die Handlungsweise Bernsteins höchst müthig und ehrenwerth gefunden.

Städten (Altenburg) bezeichnet den Genossen Grundwald als die gelungene männliche Ausgabe der Genossin Luxemburg. (Stürmische Heiterkeit.) Angesichts des Treibens dieser Leute ist es kein Wunder, wenn die Mißstimmung gegen die Akademiker in Arbeiterkreisen immer mehr zunehme.

Wenn die Methode Bernstein-Heine Schule machen sollte, würde der gesellschaftliche Verkehr unter den Parteigenossen, welche Meinungsverschiedenheiten haben, aufhören! (Sehr richtig!) Mit Leuten, welche Privatgespräche in der Presse, auf Parteitagen und in Parlamenten ausmachen, kann ich nicht verkehren.

Frau Clara Zetkin (Stuttgart): Man bellagt sich hier so viel über den aus dem Osten heringeschleppten schlechten Ton. Genossen! Habt Ihr unsere Parteigeschichte, unsere früheren Kämpfe vergessen? Die Leidenschaftlichkeit ist ja unsere Stärke.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Es folgt aber eine mehr als einstündige Reihe persönlicher Bemerkungen. Abgeordneter Heine: Na! nun habe ich auch mein Fett weg. (Heiterkeit.) Heine verwarbt sich gegen den Vorwurf der Denunziation und des Antisemitismus; man könne doch nur etwas denunzieren, was nicht bekannt sei (Zanohli).

Aus Stadt und Land. Bromberg, 26. September. \* Posthülfsstellen. In Deutschwalde bei Paradies ist eine Posthülfsstelle neu eingerichtet worden. Die Posthülfsstellen in Dobreg bei Mahrheim und Groß-Wisniewitz bei Groß-Lutau sind aufgehoben worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. September. \* Posthülfsstellen. In Deutschwalde bei Paradies ist eine Posthülfsstelle neu eingerichtet worden. Die Posthülfsstellen in Dobreg bei Mahrheim und Groß-Wisniewitz bei Groß-Lutau sind aufgehoben worden.

weiteren Nachteile nicht erwachsen sollen. - Demgegenüber wird dem „Ges.“ aus Danzig geschrieben: Von den 15 in Thorn verurtheilten bzw. freigesprochenen polnischen Abiturienten sind auf einen Beschluß des Provinzialschulkollegiums sieben zur mündlichen Abgangsprüfung zugelassen, acht aber wegen mangelnder sittlicher Reife zurückgewiesen und wegen Theilnahme an einer nicht gestatteten Schülerverbindung von ihren Anstalten verwiesen worden.

Der 11-jährige Sohn des Bogtes Schwinski war auf einen Weidenbaum geklettert und so unglücklich auf den Stiel eines Astes gefallen, daß ihm dieser in den Leib drang. Der Kleine hatte noch die Geistesgegenwart, den Ast abzubringen, in dessen Lich er noch ein 5-6 Zoll langes Stück Holz im Körper stecken, das erst durch einen operativen Einschnitt des Arztes entfernt werden konnte.

Der 24-jährige Sohn des Bogtes Schwinski war auf einen Weidenbaum geklettert und so unglücklich auf den Stiel eines Astes gefallen, daß ihm dieser in den Leib drang. Der Kleine hatte noch die Geistesgegenwart, den Ast abzubringen, in dessen Lich er noch ein 5-6 Zoll langes Stück Holz im Körper stecken, das erst durch einen operativen Einschnitt des Arztes entfernt werden konnte.

hohen Mädchen schule. (Zubilaumbereitungen) Gestern fand hier die Feier des 25-jährigen Jubiläums der städtischen höheren Mädchenschule statt und hatte die Stadt aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt.

Gründung, 25. September. (Die Handelskammer) hielt heute, Mittwoch, eine öffentliche Plenarsitzung ab. Stadtrath Braun, der wegen Aufgabe des Geschäftes aus der Kammer ausgeschieden ist, wurde auf drei Jahre zugewählt, sowie auch als Bücherrevisor und Sachverständiger für Buchführung öffentlich angestellt und bereidigt.

S. Flatow, 25. September. (Personale notiz) Der hiesige Pfarrer Dr. Reichert hat einen Ruf als Direktor des bischöflichen Gymnasiums zu Pelpin erhalten und soll schon zum 15. t. M. sein neues Amt antreten.

Entwischen. (Wachkommando) Unter dem bringenden Verdachte, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben, und zwar durch Verbrennen, wurde am Montag Abend die Wittwe Schulz in Al-Ronitz, die schon eine Anzahl ehelicher Kinder hat, verhaftet.

Danzig, 25. September. (Die Stelle des verstorbenen Provinzial-Steuerdirektors) Erdmann soll erst zum Dezember wieder besetzt werden.

Wie es heißt, besteht die Absicht, die Pantauer Waldungen, die dem Freiherrn von Winnigerode gehören und etwa 60 Hektar groß sind, mit Cabinen zu vereinigen. Zu Cabinen gehören 760 Hektar Wald. Da indeß die königliche Forst Stellen mit 730 Hektar Wald daran grenzt, außerdem die Tollemier Jagd von der Cabiner Oberverwaltung gepachtet ist, ist das kaiserliche Jagdrevier in unserer nächsten Umgegend

recht ausgebeht, wenn es auch mit der Rominter Gaide, zu der die vier Oberförstereien Warden, Massaven, Güttemen und Golday gehören, einen Vergleich nicht aushalten kann. - Cabinen ist für den Versuch noch so lange gespart, bis die Aufständischenarbeiten beendet sind; dann ist der Gutspark wieder jeden Dienstag, Freitag und Sonntag für das Publikum geöffnet.

Königsberg, 25. September. (Selbstmord.) Der Tischler Scheffler stürzte sich heute früh aus dem zweiten Stock auf die Straße, erlitt einen Schädelbruch und war nach zwei Stunden todt.

Rominten, 24. September. (Ueber den Besuch des Kaisers in Wylitten) geht der „Sart. Ztg.“ nach der folgende Bericht zu: Der Kaiser ist am Montag Nachmittag, zwischen 3-4 Uhr, nach Wylitten gekommen und dem Amtsdorfscheher dortselbst aufgegeben, Komitee und Abgeordnete zusammen zu rufen, damit alles im Gemeindefaule versammelt sei.

Berlin. Der Technischen Kommission für Trabrennen in Berlin hat der Herr Minister des Innern die Erlaubnis erteilt, eine neunte Pferde-Kotterie zu veranstalten. Es kommen 200.000 Loose a 1 Mark zur Ausgabe, die das bekannte Bankhaus Carl Henke in Berlin W. übernehmen hat.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf 0 Gr. u. b. Meeresspiegel, Wind, Wetter, Beob. Seehöhe. Lists weather reports for various stations like Christianstund, Hagen, Kopenhagen, Stockholm, etc.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with 5 columns: Stationen, Barometer auf 0 Gr. u. b. Meeresspiegel, Wind, Wetter, Beob. Seehöhe. Lists weather reports for stations like Berlin, Hamburg, etc.

Thorner Weichel-Schiffsvorport.

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists ship arrivals and departures.

Neudamm, 25. September. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 236, 37 und 38, Habermann und Moriz mit 87 Flotten.

Schillo verfuhr Kromach: Von Steinberg u. Lubjinski per Witkewicz, 6 Traften: 1366 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1691 Kef. einfache Schwellen, 3000 kieferne Kreuzhölzer, 645 Rund-Eisen.

Wetter-Aussichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland. 27. Septbr.: Halb heiter, angenehm warm. Früh Nebel. Mist trocken. 28. Septbr.: Abwechselnd kühl, frische Winde. Sturmwarnung für die Küsten.

# Volksgesundheitspflege im Kleinen.

a. Die Pflege der Volksgesundheit im Sinne der Gegenwart ist nicht alt. Das Mittelalter kannte sie nicht. Bis in die neuere Zeit wurde mit diesem wertvollsten Gute eines Volkes selbst in den Kulturländern schlecht gewirtschaftet und verherrende Seuchen waren die Folge. Auch heute sind wir noch weit von idealen Zuständen entfernt. Aber es ist besser geworden; und es geht selbst verhältnismäßig schnell vorwärts, seit die öffentliche Gesundheitspflege als eine wichtige Aufgabe der staatlichen und kommunalen Politik angesehen wird.

Das konnte erst nach der Entwicklung der Wissenschaft geschehen. Die Fortschritte der optischen Technik und der Mikroskopie mußten dem menschlichen Auge erst die Welt des Kleinen eröffnen und ihm dort die gefährlichsten Feinde der Volksgesundheit zeigen. Die Erfahrungen, die man bei der wissenschaftlichen Beobachtung der winzigsten Lebewesen macht, führten in unseren Tagen zu gewaltigen Umgestaltungen im Städtebau. Sie haben die gesundheitlichen Beziehungen des Menschen zu den ihn umgebenden Dingen neu geregelt, überhaupt die moderne Hygiene geschaffen. Seit jene Erfahrungen zu unumstößlichen wissenschaftlichen Tatsachen wurden, hat man im Dienst der Volksgesundheit die Städtebewässerung verbessert; die Abfuhr der Fäkalstoffe, die Kanalisierung wird besonders in den größeren Städten nach den Grundsätzen der öffentlichen Gesundheitspflege umgestaltet, enge, ungeunde Stabdiertel sucht man ganz niederzulegen, neue Straßen werden so gebaut, daß Luft und Licht hineinkönnen, die Bestimmungen über Wohnungsanlage werden nach gesundheitlichen Gesichtspunkten getroffen, Nahrungsmittelpolizei ist wenigstens in ihren Anfängen vorhanden und eine Wohnungsinspektion wird mit Aussicht auf Erfolg angestrebt.

So hat man schon seit einer Reihe von Jahren gegen die kleinen, aber gefährlichsten Feinde des Menschen den Kampf im großen Stil aufgenommen. Aber ein befriedigender Erfolg ist nicht möglich, wenn dieser Kampf nicht auch im Alltagsleben mit unerbittlicher Ausdauer von jedem Einzelnen geführt wird, wenn er nicht auch da einsetzt, wo der Mensch mit den Menschen und den Dingen des täglichen Lebens in Berührung kommt. Diese Aufgabe erscheint uns schwerer, als der Kampf im großen Stil. Wer erzieht die Massen zur Pflege der Volksgesundheit? Und wenn selbst diese Aufgabe gelöst würde, ist jene Pflege unter den sozialen Verhältnissen der Gegenwart überhaupt möglich? — Es ist klug, sich auch hier auf den Standpunkt zu stellen, daß man das Vollkommene wenigstens erstreben soll, wenn man es auch nicht ganz erreichen kann. Es drängt sich immer mehr die Ueberzeugung auf, daß dieser Kleinkampf unbedingt geführt werden muß, und auch die Staats- und städtischen Behörden können sich dieser Ueberzeugung nicht entziehen. Auf Anregung des Reichsgesundheitsamtes ist daher seit kurzer Zeit auch gegen die Tuberkulose der Kleintiere eröffnet; eine dieser Maßnahmen ist das Verbot des Ausspeiens in öffentlichen Räumen und die Aufstellung von Spucknapfen in ihnen. Auch mit den in manchen Orten getrockneten Bestimmungen über die Reinigung des Barbiergeräths, über Desinfektion bei gewissen Krankheiten, über die Ummantelung bei ansteckenden Erkrankungen z. hat man den Weg des kleinen Krieges gegen Bakterien betreten.

Täglich zeigen sich neue Aufgaben und die Wissenschaft weist nach, daß sich die gefährlichsten Feinde der Gesundheit selbst in der Stille häufiger eingenistet haben, als die meisten ahnen. So hat Professor von Eschmarch kürzlich in einem Fachblatt darauf hingewiesen, wie gefährliche Krankheitsträger Messer, Gabel und Löffel sein können. Der berühmte Gelehrte betont, wie mangelhaft die bisher übliche Reinigung dieser

täglich gebrauchten Gegenstände selbst in einem guten Haushalt zu sein pflegt. Er hat ausgedehnte Versuche angestellt und gefunden, daß einer Gabel, die fünf Minuten in Wasser von 50 Grad Hitze gelegen hatte und dann mit einem trockenen Tuche abgerieben war, noch so viel Tuberkelbazillen anhafteten, daß sie hinreichend, ein Tier damit zu tödten! Bei Trinkgläsern ergab sich gleichfalls, daß die dem Munde anhaftenden Tuberkelbazillen durch die übliche Reinigung nicht entfernt worden waren.

Bei diesen Feststellungen von Eschmarch denkt auch der nicht bazillenlüchtige Mensch mit steigendem Unbehagen an die Möglichkeiten, die sich aus dem modernen Restaurationsbetriebe ergeben. Bemerkenswert sei, daß ein großer Theil der Kulturmenschen heute die Kneipe als seine Heimat betrachtet. Es ist daher vollauf berechtigt, wenn auch die hygienische Wissenschaft einmal einen Blick hinter die mehr oder weniger „hygienesichere“ glänzende Außenseite der Restaurants wirft. Wenn selbst nach der in einem guten Haushalt üblichen Reinigung der Geschirre und Trinkgeschirre diesen noch zahlreich anhaftenden Bakterien anhaften, so werden die Verhältnisse in den Restaurants und ähnlichen öffentlichen Orten nicht günstiger sein. Die Reinigung der Bestecke und Geschirre wird hier keinesfalls gründlicher vorgenommen; auch die Säuberung der Gläser besteht lediglich in einem Ausschwenken in fließendem Wasser. Daß dieses „fließend“ ist aber auch nur in größeren Orten vorgeschrieben; wo diese Bestimmung nicht besteht, wird das Trinkglas in einem Gefäß mit fließendem Wasser ausgespült. Man würde vielleicht überraschende Erfahrungen machen, wenn man dieses Spülwasser einmal auf seine Reinheit untersuchen wollte!

Uebrigens ergreift der moderne Kneipenmenschen instinktiv eigene Vorsichtsmaßnahmen. Er ahnt, daß vielleicht etwas „nicht geheuer“ sein könne und so wäscht er, ehe er das neue Glas ansieht, mit dem Daumen über den Rand des Glases hin, um Anhängel, die trotz des Ausschwenkens vom Munde eines vorhergehenden Trinkers etwa noch übrig geblieben, zu beseitigen. Auch verlangt sein Keimlichkeitstrieb, Gabel, Messer und Löffel mit der Serviette nochmals nachzuputzen. Papierservietten sollten obligatorisch gemacht werden; diese sind wenigstens unerschwinglich. Wir wollen uns in gewisse Mythen nicht vertiefen, aber wir verstehen, daß Professor von Eschmarch für die Restaurants strengere Keimlichkeitsvorschriften verlangt. Er hat festgestellt, daß 20 Gramm Soda auf ein Liter Wasser, das 50 Grad Hitze besitzt, in einer Minute sämtliche mikroskopische Lebewesen, die den Gläsern und Eßgeräthsstücken anhaften, tödtet. Der Kieler Gelehrte wünscht, daß die Behörden für Restaurants und ähnliche Anstalten diese Reinigung der Eß- und Trinkgeräthsstücke anordnen. Er hat die Ueberzeugung, daß die Uebertragung der Tuberkulose, und auch wohl anderer Krankheiten, durch derartige Gebrauchsgegenstände leicht ist, daß aber auch Vorbeugungsmaßnahmen leicht zu ergreifen sind.

## Gerichtssaal.

□ **Posen, 25. September.** Der Schweizer Hiedelmann von hier fühlte sich zu Besseren geboren, als Tag um Tag im Bureau zu sitzen. In seinem 17jährigen Kopfe wühlte er kühne Pläne und endlich beschloß er, mit seinem Freunde, dem 13jährigen Mittelschüler Sommer, nach Amerika zu reisen, um bei Indianern und Trappern das wildromantische Leben Lederstrumpfs zu führen. Freilich wußten die beiden, daß zu solcher Reise Geld bedürfte. Hiedelmann hatte in Erfahrung gebracht, daß ein Lehrer, der bei seinen Eltern viel verkehrte, über 1800 Mark Baargeld im Schreibtisch aufbewahre. Die beiden Burschen nutzten die erste Gelegenheit aus, erbrachen das Spind und vergruben ihren Schatz zunächst an einem

abgelegenen Orte. Da der Lehrer jedoch seinen Verlust bald entdeckte und sich der Verdacht auf die beiden Jungen lenkte, mußten sie ihren Schatz wieder herausgeben. Die Eltern ließen den Abenteurerlustigen eine tüchtige Tracht Prügel zu theil werden. Das scheint das Ehrgefühl des Hiedelmann verletz zu haben. Nachdem er seinem Vater 250 Mark entwendet, fuhr er nach Stettin z. Schließlich wurde er in Hamburg aufgegriffen, wo er als Kellner Stellung gefunden hatte und in dazwischen lebte. Nur dem Umstande, daß der Gerichtshof den Angaben der Burschen glaubte, sie seien gleichsam das Opfer ihrer Vektüre geworden, verbantten sie es, daß die Strafe milde ausfiel; Hiedelmann erhielt zwei, Sommer einen Monat Gefängnis.

□ **Thorn, 25. September.** Vor dem Schwurgericht hatte sich heute die Wirthschafterin Martha Nigelski aus Scharneffe wegen wissenschaftlichen Meineides zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten, welche der Staatsanwalt selbst beantragte. Dagegen wurde der Hauptbelastungszeuge, Welfer Berent aus Stoloz, weil er mit seiner Aussage mit der mehrerer anderer Zeugen in direktem Widerspruch stand, auf Antrag des Staatsanwalts unter dem bringenden Verdacht des Meineides im Gerichtssaal verhaftet.

□ **Leipzig, 21. September.** Vom Landgericht Düsseldorf war am 9. Mai der Weichensteller Karl Neuter wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden. Er gehörte dem Kanarienvogelzüchterverein Eintracht als Mitglied an. Bei den von diesem Verein veranstalteten Ausstellungen werden streng unterschieben die abgestempelten Vögel eigener Zucht (1. Klasse) und die angekauften (2. Klasse). Die erste Klasse wird besser prämiert, und die Vögel erzielen Verkaufspreise bis zu 40 Mark. Drei Vögel, die der Angeklagte selbst aufgezogen hatte, farbten kurz vor einer Ausstellung. Er kaufte drei andere Vögel und brachte an deren Flügeln eigenmächtig und rechtswidrig einen nachgeahmten Stempel an. Die Vögel bekamen den ersten Preis, der aber nicht ausgezahlt wurde, da vorher die Betrügerei des Angeklagten entdeckt wurde. Das Landgericht hat angenommen, daß es sich hier um eine rechtsverhehlende Privaturlunde handle. In seiner Revision suchte der Angeklagte darzulegen, daß ihm eine rechtswidrige Absicht und die, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, ferngelegen habe, da die Preise in beiden Klassen die gleichen gewesen seien. Da dies den festgestellten Thatsachen nicht entsprach, verwarf das Reichsgericht heute die Revision.

Die oft aufgeworfene Frage, ob man unter Umständen das Recht habe, fremde Kinder zu züchtigen, ist im Gegensatz zu der bisherigen juristischen Praxis in Preußen und wohl auch in den meisten übrigen Bundesstaaten, letzter Tage von dem Düsseldorf Landgericht bejahend beantwortet worden. Ein Stellmacher hatte zwei elf- und zwölfjährige Jungen, weil sie ihn mit Steinwürfen verfolgten, kurzerhand gepackt und derb geprügelt. Der Staatsanwalt beantragte, obwohl er zugeben mußte, daß die Jungen Strafe verdient hätten, Verhaftung, da man keine Nothwehr annehmen könne. Das Richterkollegium war jedoch der Ansicht, daß man sich unnütze Vengeln, die mit Steinen würfen, gar nicht anders als durch übertriebene Züchtigung auf frischer That von Halle halten könne, daß der Angeklagte also im Falle der Nothwehr gehandelt habe, und sprach ihn frei. Die sächsischen Gerichtspraxis hat dem Kinde eines anderen gegenüber ein sogenanntes abgeleitetes Züchtigungsrecht festgestellt. Die Züchtigung ist jedoch nur berechtigt unter der dreifachen Voraussetzung, daß die betreffenden Ungezogenheiten derart waren, daß ihnen nur durch sofortige Züchtigung begegnet werden konnte, daß ferner das Anrufen der Eltern nicht zu ermöglichen war, und daß von dem Züchtigenden angenommen werden konnte, er handle im Sinne der Eltern des Kindes.

zwungener Ruhe. „Sprechen Sie, nur, wenn ich bitten darf, lassen Sie sich möglichst kurz.“

„Ich werde möglichst kurz sein, Excellenz. Man hat gestern Abend meinen Sohn verhaftet.“

„Ihren Sohn?“ wiederholte Lindenheim mit gut gespielter Erstaunen. „St. Reinhold Alsdorf?“ — er betonte den Namen leicht. — „Ihr Sohn?“

„Mein und Konrad Lindenheims Sohn“, entgegnete Frau Alsdorf, ruhig und voll den Blick auf den Minister gerichtet. „Ich bin überzeugt, Excellenz, daß Ihnen diese Wissenschaft nicht erst jetzt aus meinem Munde geworden.“

Der Minister biß sich auf die Lippen. Diese Frau besaß einen unerträglich scharfsinnigen und eine geradezu beleidigende Offenheit. Ihr gegenüber, die keine Menschenfurcht zu kennen schien, mußte er auf seiner Hut sein. Seinen Aerger unter einem ironischen Lächeln verbergend, sagte er: „Sie dürften sich mit Ihrer Annahme, daß es mir der Mühe werth erschienen, dem Urprunge des in meinen Augen sehr unbedeutenden jungen Mannes nachgeforscht zu haben, doch einigermaßen im Irrthum befinden. Alsdorf ist kein so ungewöhnlicher Name, daß mir derselbe hätte auffallen können.“

„Und doch war dieser Name mit einem Ereignis in Ihrem Leben so eng verknüpft, daß die Zeit ihn unmöglich bis zum Vergessen aus Ihrem Gedächtnis getilgt haben kann.“

Ein Blick tödtlichen Hasses zuckte aus dem Auge des Ministers. Er fühlte sich mehr und mehr in die Enge getrieben.

„Sie lesen meine Gebuld auf eine harte Probe“, stieß er endlich mit zornbelebten Lippen hervor.

„Doch, dem sei, wie ihm wolle“, fuhr Frau Alsdorf, sich wenig an den Born des Ministers lehrend, in ihrer ersten, ruhigen Weise fort: „Wußten Sie bis zur Stunde wirklich noch nicht, daß Reinhold Alsdorf mein und Konrads Sohn, der Sohn Ihres Bruders ist, so wissen Sie es jetzt. Man hat ihn einer That beschuldigt, die er nicht begangen hat, die zu begehren er unfähig ist. Mein Sohn mit seinem strengen Rechtsgefühl kann niemals zum Mordmörder herabfallen. Sie werden das selbst zugeben müssen, Excellenz; denn wie unbedeutend Ihnen derselbe auch erschienen sein mag, haben Sie sich doch, wie ich es zuverläßlicher Quelle erfahren, genug mit ihm beschäftigt, um sich ein Urtheil über seinen Charakter bilden zu können.“

„Da Sie so außerordentlich gut unterrichtet scheinen“, fuhr der Minister heftig auf, nur noch mit Mühe seine Selbstbeherrschung bewahrend, „dürfte es Ihnen wohl auch kein Geheimniß geblieben sein, daß ich mit dem Bestreben Ihres Sohnes, eine dominierende Rolle im politischen Leben spielen zu wollen, niemals einverstanden gewesen. Er ist noch zu jung, besitzt viel zu wenig Erfahrung und Weltkenntniß, um ohne Gefahr für sich selbst die verbessernde Hand an soziale Schäden zu legen, die zu heben die angestrebte Arbeit eines ganzen Lebens, die ernste ruhige Befonnenheit des Mannes, nicht den tollkühnen

# Kunst und Wissenschaft.

73. **Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg.** Am Sonntag Morgen wurde die große Auktion der Ausstellung durch die Herren Dres. Albert Schönberg, Walter und Hahn aus Hamburg, denen sich als Ehrenäste die Herren Professor Grunmach, Berlin und Professor Schiff-Wien angeschlossen hatten, eröffnet. Durch die fast ausnahmslose Betheiligung sämtlicher deutscher Fabrikanten, die seit Jahren auf diesem Gebiete mit Erfolg thätig sind, hat sich der technische Theil der Ausstellung zu einem besonders reichhaltigen und glänzenden gestaltet. Nach Ablauf des Kongresses wird ein besonderer Bericht von der Fachzeitschrift „Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen“ herausgegeben werden, zur Würdigung der ausgestellten Apparate. In gleicher Weise wie die Technik ist die Medizin durch eine große Zahl deutscher und ausländischer Aerzte und Institute vertreten. Die ausgestellten Platten, Silber, Modelle u. s. w. geben einen Ueberblick über alles, was heute durch das Röntgenverfahren diagnostizierbar ist. Wir finden die chirurgische Diagnostik der Knochenbrüche und -verrenkungen, der Knochengeschwülste und anderer Knochenkrankheiten, der Nierensteine und Blasensteine vertreten. Stereoskopische Bilder ermöglichen genaue Lagebestimmungen von Geschossen und anderen Fremdkörpern. Die innere Medizin zeigt die Ergebnisse der Röntgenuntersuchungen in den verschiedenen Stadien der Lungenschwindsucht, bei Herzverlagerungen und -Erweiterung und bei Arterienverkalkungen, ferner bei Ausfaltungen und Geschwülsten der Speiseröhre. Die Zahnheilkunde ist durch eine große Reihe kleiner, von der Mundhöhle aus gemachter Aufnahmen vertreten. Sie zeigen vorwiegend Zahnwurzelsomata in Kindesalter, Kieferverkrümmungen und Zahnwurzelabscesse. Aus der Entwicklungsgeschichte ist eine Reihe besonders schöner Bilder zur Ausstellung gebracht worden, unter anderen die Entwicklung der menschlichen Wirbelsäule und des Fußes. Auch aus dem Gebiet der Thierheilkunde ist manches interessante Bild vorhanden. Die therapeutische Wirksamkeit der Röntgenstrahlen bei Hautkrankheiten wird durch eine große Anzahl von Photographien anschaulich dargestellt. Die Firma Lucas Gräfe u. Söhne hat dafür Sorge getragen, daß eine nahezu vollständige Zusammenstellung der Röntgenliteratur zur Einsicht ausgelegt worden ist. Der Gesamtindruck der Ausstellung ist ein durchaus erfreulicher, da er zeigt, daß diese neue wichtige Untersuchungsmethode in schnellem Fortschreiten begriffen ist.

**Mit der Verleihung des Rechtes zur Ertheilung des Doktoringenieurtitels** waren neue Bestimmungen für die Diplomprüfung nötig geworden, welche die Vorbedingung zur Erlangung des Doktoringenieurtitels ist. Von den maßgebenden deutschen Staatsregierungen ist eine Einigung über die Einführung einer einheitlichen Diplomprüfungsordnung erzielt worden. Diese einheitliche neue Diplomprüfungsordnung tritt, wie die „Bauingenieurzeitung“ von zünftiger Seite erfährt, zuerst an der königlichen technischen Hochschule zu Dresden in Kraft und zwar am 1. Oktober d. J. Nach dem Bericht dieser Zeitschrift können diejenigen, welche die erste Hauptprüfung für den höheren Staatsdienst im Baufache (Regierungsbauführer) bestanden, den Grad eines Diplomingenieurs erlangen, wenn sie ihre erste Hauptprüfung durch eine Diplomarbeit ergänzen. Regierungsbaumeister können ihre Arbeiten der zweiten Hauptprüfung mit dem Antrage auf Annahme als Diplomarbeit einreichen. Im Falle der Annahme erhalten sie ohne weiteres den Grad eines Diplomingenieurs. Die Diplomprüfung kann abgelegt werden: bei der Hochbauabtheilung, bei der Ingenieurabtheilung für das Fach eines Bauingenieurs oder Vermessungsingenieurs, bei der Mechanischen Abtheilung für das Fach eines Maschineningenieurs oder

Muth der Jugend erfordert. Er hat sich der Regierung gegenüber, an deren Spitze ich stehe, einen Ton angemaßt, der ihn jeder tollbreiten Unbesonnenheit fähig erscheinen läßt.“

„Einer Unbesonnenheit, zugegeben, Excellenz, doch ein Mordmörder ist eine Unbesonnenheit. Eine solche That basirt mehr oder weniger auf einem verdoebenen Charakter, setzt gewöhnlich fittliche Verwahrlosung, einen Mangel jeder edlen Herzensbildung voraus. Mein Sohn kann, von dem ungefühen Feuer der Jugend hingerissen, für seine Ueberzeugung mit unerschrockenem Muth in die Schranken treten — es ist nun einmal das Privilegium der Jugend, daß sie toll ist und unbedachsam vorwärts stürmt — doch ein Mordmörder kann und wird er niemals werden.“

„Wenn Sie davon so innig überzeugt sind, wie es den Anschein hat, was fürchten Sie alsdann? Lassen Sie den Dingen ruhig ihren Lauf. Die Untersuchung wird seine Unschuld darthun.“

„Das wird sie, Excellenz. Mein Sohn hat die Untersuchung nicht zu fürchten. Nur eins fürchte ich, und dies eine von seinem unschuldigen Haupt abzuwenden, bin ich gekommen.“

„Und dies eine ist?“ fragte der Minister langsam mit lauerndem Ausdruck.

„Ihren Haß — Excellenz. Den Haß des Mannes, dessen Stolz sich empörte bei dem Gedanken, ein solches Bürgermädchen als das Weib seines Bruders anzuerkennen. Der vor nichts zurückschalt, mich und meine gerechten Ansprüche für immer unschädlich zu machen, der mich mittelst der Verzeihung preisgab, meinen Sohn, den Sohn seines Bruders, erniedrigte.“

Um die schmalen, fest zusammengekniffenen Lippen des Ministers spielte ein höhnliches Lächeln, und mit dem Ausdruck mitleidiger Geringschätzung entgegnete er: „Sie leiden an Fiktionen, gute Frau. Weshalb sollte ich Sie und Ihren Sohn lassen? Daß ich mit der Handlungsweise meines in jeder Hinsicht sehr schwachen und willenlosen Bruders, mit Ihnen jahrelang Geld vergeugend in der Welt umherzuziehen — nicht einverstanden sein konnte, liegt auf der Hand. Ich habe den Mißgung, dem mein Bruder von jeher ergeben gewesen; kein Funke edlen Ehrgeizes befehle ihn. Welche Stellung hätte er einnehmen können, wenn er gleich mir getreut und gearbeitet und dann eine standesgemäße Verbindung eingegangen wäre! Diese Grundverschiedenheit in unserem Wesen gab Veranlassung zu fortwährenden Differenzen zwischen uns. Da kamen Sie mit Ihren Ansprüchen. Da Sie dieselben in keiner Weise rechtmäßig zu begründen vermochten, konnte ich in Ihnen nicht die rechtmäßige Gattin meines Bruders erblicken und wies Sie deshalb mit Ihren Forderungen zurück. Ebenso wenig konnte ich Ihr Kind, das ja — möglicherweise — das Kind meines Bruders —“

„Excellenz — diese Beleidigung!“ fuhr Frau Alsdorf heftig auf. Sie war todtbleich geworden, ein Zittern lief durch ihre hohe Gestalt. (Fortf. f.)

## Durch Nacht zum Licht.

Abdr. verboten. Roman von D. Feldern. 73. Fortsetzung

Das tief Verlebende in seinen Worten, seiner Stimme erschütterte nicht einen Moment lang ihre ruhige Fassung.

„Daß ich diese von Ihnen mit Erstaunen bemerkte Konsequenz und Kühnheit besitze, Excellenz“, entgegnete sie mit dem Ausdruck edlen Stolzes, „mag Ihnen als Beweis dienen, daß ich vor Gott und Menschen ein Recht habe, den Namen zu tragen.“

„Ein Recht!“ rief er finstern, drohend. „Und die Beweise? Denn ein solches Recht muß schwarz auf weiß bewiesen werden können!“

„Diese Beweise waren — sind vorhanden, Excellenz. Und ich bin entschlossen, an den Stufen des Thrones mein Recht zu suchen, sollten Sie es mir noch länger vorenthalten.“

Ein rascher, prüfender Blick traf durch die Gläser der goldenen Brille das Antlitz der Frau.

Ihre Zuversicht, die hohe, edle Ruhe in ihrem Wesen, ihrer ganzen Erscheinung imponirte dem Mächtigen, während ihre Worte ihn in Ungewißheit darüber ließen, ob sie sich bereits im Besitz der hochwichtigen Papiere befand, die sein Verderben werden mußten, oder nicht, und diese Ungewißheit erfüllte ihn mit geheimer Angst. Er mußte vorsichtig prüfen, sich Beweise zu verschaffen suchen, ehe er irgend welche Konsequenzen machte.

„Eind Sie instand, mir die Ihr vermeintliche Recht auf den Namen Lindenheim stichhaltig beweisenden Papiere vorzulegen“, entgegnete er scheinbar einlenkend, mit einem raschen lauernden Seitenblick, „so werden Sie nicht nötig haben, Ihr Recht anderswo als bei mir zu suchen. Das Vertrauen, mit dem der Regent dieses Landes mich beehrt, dürfte Ihnen Bürgschaft sein, daß eine gerechte Sache allezeit ein williges und offenes Ohr bei mir findet. So lange Sie nicht beweisen können, was Sie zu behaupten tragen, muß ich, wird jeder Gerichtshof Sie mit Ihrer Forderung zurückweisen.“

„Wohlgedacht doch nicht, Excellenz“, versetzte Frau Alsdorf mit Betonung, den Blick fest, ohne mit der Wimper zu zucken, auf das kalte, strenge Antlitz des Ministers gerichtet.

„Es giebt auch moralische Beweise“, fuhr Frau Alsdorf fort, „die in den Augen eines unparteiischen Richters von Bedeutung sein dürften, und ich bin fest entschlossen, es auf eine gerichtliche Untersuchung meiner Sache ankommen zu lassen. Die Papiere, die meine und meines Sohnes Rechte auf den Namen Lindenheim beweisen, sind vorhanden; noch kurz vor dem Tode meines Mannes befanden sie sich in dessen Besitz, wie ich aus sicherer Quelle weiß. Daß er für gut befunden, dieselben, als er sich dem Tode nahe fühlte, vor seinem leiblichen Bruder in Sicherheit zu bringen, dokumentirt, wie sehr er im Interesse seines Weibes, seines Kindes diesen Bruder fürchtete. Eine durch Sachverständige geleitete Untersuchung des Zimmers, in dem mein Mann

die letzten Tage und Stunden seines Lebens verbrachte, wird das Geheimniß, das die Mauern des rothen Hauses Jahre lang treu und sicher gehütet, bald an das Licht des Tages und der Öffentlichkeit bringen. Mehr als je bin ich heute fest entschlossen, finden meine Worte kein Gehör bei Ihnen, im Namen der Gerechtigkeit, von der auch Witwen und Waisen nicht ausgeschlossen sind, auf einer solchen Untersuchung zu bestehen, und meine Bitten, meine Forderungen, davon bin ich überzeugt, werden nicht ungehört bleiben.“

Ein Zucken, gedankenschnell vorübergehend, flog über das Antlitz des Ministers, und eine eigene Unsicherheit, etwas ganz Ungewöhnliches an dem eisernen Staatsmanne, klang aus dem Ton seiner Stimme, als er entgegnete: „Soll das eine Drohung sein? Wüthen Sie sich und vergessen Sie nicht, mit wem Sie sprechen.“

„Ich habe das noch keinen Augenblick vergessen, seit ich den Fuß über die Schwelle dieses Hauses gesetzt“, entgegnete Frau Alsdorf mit seiner Besiegung, und der ruhige Blick ihres Auges zwang ihn, das seine abzuwenden.

„Zur Sache!“ stieß er mit ungebührender Hast hervor. „Was, wenn Sie nicht instand sind, mir die Papiere vorzulegen, hat Sie alsdann zu mir geführt? Zu leerem, unfruchtbarem Wortgeiz, das mich nun und nimmermehr von Ihrem Recht überzeugen kann und wird, habe ich keine Zeit. Lassen Sie mich in kurze den Zwet Ihres Hieses wissen.“

Ein herbes Wort lag auf ihren Lippen; doch sie drängte es zurück. Nur ihr Auge flammte einen Moment lang in edlem Unwillen auf.

Wie schön war doch diese Frau trotz ihrer fünfundvierzig Jahre, trotz der schweren Kämpfe, die sie bestanden und die ihre unverilgbaren Spuren in den feinen, edlen Linien ihres Antlitzes zurückgelassen.

Und wenn sie ihm nur nicht so entschieden feindlich gegenübergestanden, er hätte sie betwunden müssen, dieses schöne, muthvolle, heroische Weib. Lindenheim war sich dieser Gedanken nicht klar bewußt, es war ein dunkles, unbestimmtes Gefühl, dessen er sich ihr gegenüber nicht völlig zu erwehren vermochte, wie sehr er sich auch in seinen Haß gegen sie, die seine ehrsüchtige Lebensbahn zu treuzen wagte, hineinzuwerfen veruchte.

„Wenn Sie glauben, keine Zeit für mich übrig zu haben, Excellenz“, sprach sie stolz und kalt, „dann verzichte ich darauf, noch ferner das Wort an Sie zu richten. Ich werde alsdann mit meinen Klagen dorthin gehen, wo man Zeit finden wird, mich anzuhören.“

Der Minister fuhr auf. Die kalten, stehenden Augen hinter den Gläsern der goldenen Brille funkelten unheimlich, drohend.

„Sie könnten wahrhaftig nicht stolzer reden, wenn Sie in Wahrheit die legitime Frau meines Bruders gewesen, was zu beweisen Ihnen bisher immer noch nicht hat gelingen wollen“, sagte er mit mühsam er-



Statt jeder besonderen Anzeige.

Julia von Halle  
Moritz Gonsiorowski

Hamburg Verlobte Bromberg.

Verlobt: Fräulein Helene Schildner  
mit Herrn Rechtsanwalt Otto  
Büchler, Frankfurt a. M. —  
Fräulein Elisabeth Ohnesorge  
mit Herrn Dr. phil. Karl Ohnesorge,  
Gardelegen. — Fräulein Ella Brud  
mit Herrn Ernst Hirschel, Dres-  
den-Bismarck a. V.

Berechlicht: Herr Adolf von  
Obremski mit Fräulein Marg. Bar-  
wich, Königsberg i. Pr. — Hr.  
Bertha Blauenstein, Schin-  
Berlin.  
Gehtorbau: Hr. Wilhelm Frei-  
müller, Königsberg i. Pr.

Städt. Bauschule  
Neustadt i. Meckl.  
Inaugur. staatl. Prüf.-Commis.

Mein Klavierunterricht  
hat begonnen. Am u. Schül. n.  
tägl. entg. Helene Gussow,  
afab. geb. Klavierlehrerin,  
Hinfauerstr. 8, II r.

Junge Engländerin  
müsstigst Convent. 2 Stunden  
zu ertheilen. Gräfenstraße 2.

Als Damen-Frisenre  
in u. außer dem Hause empf. sich  
Martha Milchmeyer,  
Wilhelmstraße 11.

Vom 1. Oktober ab wohne ich  
Gempelfstr. 2, pt.

Da ich mein Atelier bedeutend  
vergrößert habe, auch über sehr  
gute Arbeitskräfte verfüge, sichere  
ich prompte Bedienung sowie  
sauberste Ausführung aller Be-  
stellungen zu und bitte ich die ge-  
ehrten Herrschaften, mich dabeif  
mit Aufträgen gütig beehren  
zu wollen. (158)

Mathilde Czinczoll,  
Modistin.

Gute Pension f. i. Dame z. hab.  
Kornmarkt 10.

Civil-Casino.

Sonntag, den 6. Oktober 1901, abends 7 1/2 Uhr:

Grosses Concert

des Violinvirtuosen Herrn Franz Ondricek

K. K. Kammervirtuose aus Wien

und des Klaviervirtuosen Professor Herrn Rod. Bass.

Programm:

1. Grieg-Sonate C-moll. F. Ondricek und R. Bass.  
2. Ernst-Concert Fis-moll. F. Ondricek. 3. Chopin-  
Phantasie F-moll. R. Bass. 4. Bach. Ciacone (für  
Violine allein). F. Ondricek. 5a. Liszt Liebestraume  
Nr. 3. 5b. Fischhoff-Carillon. 5c. Rubinstein Tarantella.  
R. Bass. 6. Paganini Hexentanz. F. Ondricek.  
Num. Platz à 3 Mk. Familienbillets (1. 3 Personen)  
7.50 Mk. Loge und Stehplatz à 1.50 Mk. Schülerbillets  
à 75 Pf. zu haben in der Musikalienhandlung von  
M. Eisenhauer, Bahnhofstrasse 3.

Concertflügel: Blüthner.  
Concert-Arrangement: M. Eisenhauer. (88)

Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.

Journal-Lesezirkel.

Freie Wahl der Journale. — Eintritt jederzeit.

Leih-Institut

für neue Romane, Theater etc. Nicht Angeschafftes wird  
sofort auf Wunsch besorgt. Leihgebühr 10 Procent des  
Ladenpreises p. Woche. Abonnement vierteljährl. 6 Mk.,  
wofür vier Bände alle vierzehn Tage. (166)

Mittler'sche Buchhandlung A. Fromm.

EINE GROSSE AUSWAHL

TAPETEN-  
RESTER

von 4-50 Rollen zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen in jedem Genre wird  
von heute bis zum 1. November  
ausverkauft. (192)

TAPETEN-VERSAND-HAUS

Val. Minge, Schleinitzstr. 15.

Trauer-Magazin Brückenstr. 4.

Costumes, fertigt u.  
Trauer-Blusen, Capes,  
Kleiderröcke.

Schwarze Kleiderstoffe in grösster  
Auswahl.

Trauer-Magazin Brückenstr. 4.

Einem sehr geehrten Publikum von Bromberg und Um-  
gegend die ergebene Mittheilung, dass ich am 1. Ok-  
tober d. Js. am hiesigen Platze

Danzigerstrasse No. 1

ein Geschäft für

Manufactur-, Mode- und  
Seiden-Waren, Confection

sowie

Anfertigung

VON

Costümen jeden Genres

eröffne.

Gestützt auf langjährige Thätigkeit in Häusern ersten  
Ranges, ist es mir gelungen, mit nur erstklassigen Lieferanten  
in Verbindung zu treten und gebe ich mich als geborener  
Bromberger, mit hiesigen Verhältnissen vertraut, der an-  
genehmen Hoffnung hin, den weitgehendsten Anforderungen  
entsprechen zu können.

Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei durch-  
aus soliden Preisen und grösster Coulanz, bitte ich sehr er-  
gebenst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernst Strelow.

Möbel kauft man am  
besten direkt in der  
MÖBELFABRIK  
BROMBERG  
H. Schmidtke.

Ein Besuch meiner grossen Lager und der Fabrik wird Sie am besten überzeugen, dass Sie  
die grösste, in Bromberg gebotene Auswahl moderner Möbel in allen Preislagen vor sich  
haben. Anerkannt solide Arbeit, geschmackvolle Ausstattung und wohlfeile Preise. Illustr.  
Preisliste gratis und franco. (318)

Verzogen  
nach Danzigerstr. Nr. 142.  
Waldemar Jenisch.

Vom 1. Oktober übernehme  
ich die Werkstätte der Frau  
Rathke, Posenerstr. 21  
und bitte  
mich mit  
Aufträgen  
zu beehren. (3204)  
Waldemar Meister,  
Tischlermeister.

Die bekannte Dame, welche  
meinen Gürtel Sonntag, 22. d. M.  
abends gefunden hat, ersuche ich bei  
Vermeid. d. Unannehmlichkeit, den  
Sundwiesstr. 16, I abzugeben.

Geldmarkt

Auf ein hiesiges gut verzins-  
liches Grundstück wird  
eine 2. Hypothek  
mit 2% des Werths abschlies-  
gesch. Off. unt. M. J. 40 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8000 Mark  
auf sich. Hypoth. zu vergeben. Zu  
erfragen Hinfauerstrasse 64.

7000 Mk. auf sichere Hypoth.  
städt. Grundst. zu vergeben. Offert.  
unt. A. K. 50 an die Geschäftsst. d. Z.

Gegen 100 Mk. Verdienst  
ist eine Forderung (Nittergut  
hiesiger Gegend) gegen 5% Ver-  
zinsung vom Besitzer u. Gläubiger-  
ausschuss anerkannt, in Höhe von

3500 Mark  
abzugeben. (105)  
Offerten unter B. F. 4859  
an Rudolf Mosse, Breslau.

Meine Spezial-Abtheilung

Hänge-Lampen,  
Kronen

(für Petroleum, Gas und Kerzen),  
Ampeln, Salon-, Tisch- und  
Wandlampen

ist durch Eingang vieler Neuheiten wieder  
aufs Beste sortirt. Ich verwende nur Brenner  
besten Qualität, so dass ich für die Leuchtkraft  
aller von mir gekauften Lampen weitgehendste  
Garantie übernehme. (484)

Kein Kaufzwang! \* Feste Preise!

Franz Kreski,  
Bromberg, Danzigerstr. 7.

Kleiner Posten  
Küsten- und Grelennugholz  
billig sofort zu verkaufen. Gest.  
Offerten unter O. H. 32 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 schön. Grundst. ist weggangs-  
werth zu verkaufen. Zu erf. in  
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Milchf. Brotschranz, Tischp.,  
Gaslampen zu ver. Posenerstr. 6.

180-200 englische  
Zimmer,  
schwarzföbige, stehen z. Verkauf.  
(3210)  
Wallstraße 9.

100 Postfischen verkauft  
umzugsbarer billigt  
(3210)  
Emil Lincke, Berlinerstr. 28.

Bromberger Volksfeste  
Eldorado, Danzigerstr. 133.  
Von Sonnabend, den 14.-30. September einschl.:  
Große Volksfeste.  
Schan- und Würfelbuden jeder Art.  
Täglich großes Konzert im Garten.  
Aufreten renommirter Spezialitäten, Panoramen,  
Athleten Karussell, russische Luftschaukel, Waffen-  
Preisdarstellungen, Raubperle-Theater, Photographien,  
Volksbelustigungen jeder Art. (44)  
Täglich großes Extra-Konzert.  
Abends Beleuchtung des ganzen Gartens.  
Täglich von 6 Uhr ab großer Ball.  
Der Saal ist festlich decorirt.

Geschäfts-Eröffnung.  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Um-  
gegend die ergebene Anzeige, daß ich  
Danzigerstraße Nr. 65 (58)  
seit dem 25. d. Mts.  
ein Aufschnitt-  
und Delikatessen-Geschäft  
(Spezial-Aufschnitt)  
eröffnet habe und bitte höflichst, mein Unternehmen zu  
unterstützen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, nur  
gute u. reelle Waare zu liefern. Auch empfehle ich meinen  
Bier-Verlag  
und liefere für je 3 Mark frei ins Haus:  
36 Fl. Lagerbier, 25 Fl. Braunschweiger,  
36 Tafelmalzbier 18 Fl. Culmbacher.  
u. f. w.  
Ihm gütigen Zuspruch bittet  
St. Nagel, Danzigerstr. 65.

frische Rebhühner  
in Gelee  
empfehl. (58)  
Johannes Creutz.

Frische Schellfische  
mittelgroße à Pfd. 30 Pf.  
große à Pfd. 35 Pf.

pa. Rauchlachs,  
Rauchsalz, Bäcklinge, frisch  
geräucherte Kachsheringe  
empfehl. (432)  
Carl Freitag, Bärentstraße 7.

2 Ctr. Dampfbrot, von  
Schleuderhahn nicht zu unter-  
scheiden, sind abgg. à Pfd. 60 Pf.  
Anjauerstraße 68 im Laden.

Große Speckflündern.  
jezt prachtvolle, bide, fette Waare,  
Postliste 4 Mark verendet  
Otto Bergemann, Cöslin.

Wohnungs-Anzeigen

1 Wohnung, 2-3 Zim., Küche  
u. Zub. v. 1. Okt. gel. Gegend  
aleich. Gest. Off. mit Preis unt.  
K. S. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Okt. bis 1. Januar  
Wohnung v. ca. 5 Zimm. 2c.  
oder 4 möblirte Zimmer.  
Oesterreich. Reg. -Offizier.  
3205) Danzigerstr. 38.

Alt. Dame i. Zimm. u. 36 a als  
Mittbew. Off. u. C. Z. 77 Gest.

Junger Buchhalter sucht (58)  
möbl. Zimmer mit Pension  
Off. m. Angabe des Preises unt.  
H. K. 101 a. d. Gest. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer  
zu mieten gesucht. Off. unt. P.  
R. a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein möblirtes Zimmer  
nebst Kabinet für 2 Herren zum  
1. Oktbr. gesucht. Off. u. A. B.  
11 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrschastliche Wohnung,  
5 Zimmer, Badestube, Zubehör  
und Garten zu vermieten. Näh.  
C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 2.

Herrschastl. Wohnung, 5 Zim.,  
u. Gart. z. verm. Elisabethstr. 40.

1. Etage, Peterstraße 2,  
Saal, 4-5 Zimmer u. Zubehör,  
vollständig zeitgemäß renovirt,  
ist sofort zu vermieten. Näheres  
Töpferstraße Nr. 16.

Eine Wohnung, 3 Zimmer  
Küche für 180 Mk. per 1. Oktbr.  
zu vermieten. Schleusenau 88.

Schöne Wohnung v. 3 Zim-  
mern in der Danzigerstraße für  
350 Mark von sofort z. vermieten.  
Näh. Gammstr. 19, 2 Tr. v.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche,  
Keller zc. verkehrsg. im ganzen  
oder getheilt billig z. vermieten.  
Schleusenau, Sanktstr. 19a, I. I.

2 Stuben und Küche  
vom 1. Oktober zu vermieten.  
Kujawierstr. 68. H. Korthals.

1 schön möbl. Zimm. m. bef.  
Eing. billig z. verm. Elisabethstr. 4.

Café Hohenzollern  
16 17 Danzigerstr. 16/17  
gegenüber dem Belgieplatz.  
Eleganteste Conditorei am  
Platze.

ff. Kaffeebuden, Dessert-  
gebäck, Chocoladen,  
Confituren u. f. w.  
Zuh. Ernst Sack.

Ent. priv. Mittagstisch gef.  
Off. u. P. R. a. d. Gest. d. Ztg.

Winter-Tafeläpfel  
sind billig abzugeben Kornmarkt 6.

Vergnüngen

Konzert-u. Vereinshaus  
Gammstraße 2.  
Freitag, den 27. September:  
Recitations-Abend

des Recitators Hans u. Stralen.  
Anf. 8 1/2 Uhr. I. Pl. 75 Pf., II. Pl.  
40 Pf. Im Vorberl. Lindau  
& Winterfeld 60 u. 3 Pf.

J. Krammer's  
Festsäle n. Concertgarten  
Wilhelmstraße 5.

Heute Donnerstag, d. 26. Septbr.  
Concert.  
Anfang 8 Uhr.

Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Concordia.  
Dienstag, d. 1. Oktober cr.  
Größ. d. Winter-Saison  
mit einem (508)  
sensational. Programm.

Stadt-Theater.  
Sonnabend, 28. September:  
Zur Eröffnung  
der Spielzeit 1901-1902.  
Mit glänzender vollständig  
neuer Ausstattung:  
(Zum 1. Male):

Vasantasena.  
Ein indisches Drama des Königs  
Sudrasa in 5 Akten. Deutsch von  
C. Hoff. Musik von C. W. Mühl-  
dorfer. Anfang ausnahms-  
weise 7 Uhr.

Sonntag, 29. September:  
(1. Novität, zum 1. Male):  
Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von Jo-  
hann Strauß.

Verantwortlich für den politischen  
Theil J. Gollasch, für Lokales,  
Provinziales und Bunte Chronik  
H. Singer, für das Feuilleton,  
Konversationsliteratur zc. Carl  
Gendisch, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Nekrolog  
J. Jansow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
Grunewaldsche Buchdruckerei  
Otto Grunwald in Bromberg.